

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (G. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg.  
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, III.

Anzeigen:  
Für die dreispaltige Beizeile oder deren Raum 30  $\text{A}$   
für Versammlungsanzeigen 10  $\text{A}$  pro Zeile.

## Die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1907.

Von L. Brunner.

### II.

#### Die Streiks und Aussperrungen.

Wie die Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung, so ist auch die Zahl der Streiks und Aussperrungen festgestellt nach den Angaben der Vorstände der Zentralverbände ohne Rücksicht darauf, ob an einem Lohnkampfe mehrere Organisationen beteiligt waren oder nicht. Es ist also jeder Streik und jede Aussperrung so oft gezählt, als Organisationen daran beteiligt waren. In der später erscheinenden speziellen Streikstatistik wird demnach die Zahl der Streiks und Aussperrungen eine nicht unbedeutende Einschränkung gegenüber diesen Feststellungen erfahren, weil dort jeder Lohnkampf auch dann nur einmal gezählt wird, wenn mehrere Organisationen daran beteiligt gewesen sind. Die Angaben über die Zahl der an Streiks und Aussperrungen Beteiligten, über die Kosten dieser Kämpfe usw. werden jedoch dadurch nicht beeinflusst.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1907 von den Gewerkschaften geführten Streiks beträgt 2584. Davon waren 1721 Angriffstreiks und 863 Abwehrstreiks. Die Zahl der Aussperrungen, von denen die Gewerkschaften betroffen wurden, beträgt 402. Sonach fanden im letzten Jahre insgesamt 2986 Lohnkämpfe statt, an denen insgesamt 281 030 Personen beteiligt waren. Die Gesamtkosten der Streiks und Aussperrungen betragen M. 12 364 082.

Die 1721 Angriffstreiks wurden von 48 Gewerkschaften geführt und erforderten an Ausgaben die Summe von M. 5 082 221. Beteiligt an den Angriffstreiks waren 131 427 männliche und 115 17 weibliche Streikende. Es endeten erfolgreich 866 Streiks mit 51 344 Beteiligten, teilweise erfolgreich 495 Streiks mit 53 006 Beteiligten, erfolglos 270 Streiks mit 35 371 Beteiligten und unbekannt 90 Streiks mit 3223 Beteiligten.

Die von 42 Gewerkschaften geführten 863 Abwehrstreiks verursachten eine Gesamtausgabe von M. 1 134 782. An diesen Streiks beteiligt waren insgesamt 30 835 männliche und 2513 weibliche Personen. Erfolgreich beendet wurden 424 Streiks mit 16 455 Beteiligten. Teilweisen Erfolg hatten 107 Streiks mit 5466 Beteiligten und erfolglos waren 284 Streiks mit 9588 Beteiligten. Von 48 Abwehrstreiks mit 1839 Beteiligten ist das Resultat unbekannt.

An Streiks unbeteiligt waren von den der Generalkommission angeschlossenen Organisationen im vorigen Jahre folgende: Asphaltleute, Barbier, Blumenarbeiter, Bureauangestellte, Eisenbahner, Handlungsgehilfen, Lagerhalter, Notenstecher, Photographengehilfen, Schirmmacher und Zivilmusiker.

Aussperrungen fanden im Berichtsjahre 402 statt. Die Gesamtzahl der Ausgesperrten beträgt 104 738, wovon 92 282 männliche und 12 456 weibliche waren. 108 Aussperrungen mit 19 227 Beteiligten waren für die Arbeiter erfolgreich, 135 Aussperrungen mit 46 196 Beteiligten waren teilweise erfolgreich, 112 Aussperrungen mit 27 553 Beteiligten hatten keinen Erfolg und 14 Aussperrungen mit 10 803 Beteiligten waren am Schlusse des Jahres nicht beendet. Von 33 Aussperrungen mit zusammen 959 Beteiligten ist das Resultat unbekannt. Von den Aussperrungen betroffen wurden folgende 37 Organisationen: Asphaltleute, Bauhilfsarbeiter, Bergarbeiter, Bildhauer, Böttcher, Brauereiarbeiter, Buchbinder, Buchdruckereihilfsarbeiter, Dachdecker, Fabrikarbeiter, Gärtner, Gemeindegewerkschaften, Glasarbeiter, Glaser, Hafnarbeiter, Handschuhmacher, Holzarbeiter, Kupferschmiede, Maler, Maschinisten, Maurer, Metallarbeiter, Porzellanarbeiter, Sattler,

Schiffszimmerer, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Steinarbeiter, Steinsetzer, Stukkateure, Tabakarbeiter, Tapezierer, Textilarbeiter, Töpfer, Transportarbeiter und Zimmerer.

Die Gesamtausgaben für die Aussperrungen des Jahres 1907 betragen M. 6 147 079. Es ist dies die bisher größte Summe, welche die deutschen Gewerkschaften in einem Jahre für Aussperrungen aufzuwenden hatten. Im Jahre 1900 betrug die Jahresausgabe der Gewerkschaften für Aussperrungen M. 600 493; 1901 kosteten die Aussperrungen den Gewerkschaften nur M. 283 576 und 1902 nur M. 308 023. 1903 stiegen die Aufwendungen der Gewerkschaften für Aussperrungen auf mehr als  $1\frac{3}{4}$  Millionen, um im Jahre 1905 die Höhe von M. 4 193 250 zu erreichen, und 1906 erforderten die Aussperrungen bereits die Summe von M. 5 315 079. Von den ungeheuren Summen, die im letzten Jahre von den Gewerkschaften für die Aussperrungen aufgewendet werden mußten, hatten die Verbände der Holzarbeiter und der Maurer allein weit über die Hälfte zu tragen. Die erstere Organisation zahlte an Kosten für Aussperrungen M. 2 802 875 und der Zentralverband der Maurer hatte für den gleichen Zweck M. 1 066 230 zu zahlen.

Ihren Zweck, die Zertrümmerung der gewerkschaftlichen Organisation, haben die Unternehmer mit der Aussperrungstaktik nicht erreicht, trotz der äußerst günstigen Position, in der sie sich infolge der schlechten Konjunktur und der großen Arbeitslosigkeit befanden. Die Gewerkschaften haben sich dem Ansturm in jeder Beziehung gewachsen gezeigt. Das Resultat der Aussperrungen ist für die Arbeiter nicht ungünstiger als in den vorhergehenden Jahren. Von den 402 Aussperrungen hatten 243 = 60 pZt. und von den Beteiligten hatten 62 pZt. vollen oder teilweisen Erfolg.

#### Die Erfolge der Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen.

Wie wenig gerechtfertigt es ist, die Erfolge der Gewerkschaften an den erfolgreichen oder erfolglosen Streiks ermessen zu wollen, ergibt sich mehr noch als aus den eingangs gebrachten Nachweisen aus der Gegenüberstellung der unmittelbaren Erfolge hinsichtlich der Arbeitszeitverkürzung und der Lohnerhöhung infolge der Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung und infolge von Streiks. Wie in den beiden vorhergehenden Jahren, weist die Statistik auch für das Jahr 1907 nach, daß der größere Teil der Arbeitszeitverkürzungen und Lohnerhöhungen nicht durch Streiks, sondern ohne Arbeitseinstellung auf dem Wege des Unterhandelns mit den Unternehmern erreicht worden ist. Und trotz der anscheinend durch die Einschränkung der Produktion im verfloffenen Jahre eingetretenen Verschiebung der Machtverhältnisse zwischen Arbeiter- und Unternehmerorganisation ist doch noch der Prozentsatz der friedlich vereinbarten Verbesserungen gegenüber den durch Streiks errungenen gestiegen. Wie die folgende Tabelle ausweist, wurden von den insgesamt im Jahre 1905 erreichten 666 764 Stunden Arbeitszeitverkürzung pro Woche 68 pZt. ohne Arbeitseinstellung und 32 pZt. durch Streik erreicht. 1906 wurden von insgesamt erreichten 1 227 608 Stunden Arbeitszeitverkürzung pro Woche 76,2 pZt. ohne Arbeitseinstellung und 23,8 pZt. durch Streik erkämpft und von den im letzten Jahre insgesamt erzielten 885 888 Stunden Arbeitszeitverkürzung pro Woche wurden 78,4 pZt. ohne Arbeitseinstellung erreicht und nur 21,6 pZt. durch Streik erkämpft.

In derselben Weise ist auch der Prozentsatz der ohne Arbeitseinstellung errungenen Lohnerhöhung gestiegen. Im Jahre 1905 wurden von der gesamten Lohnerhöhung 68,5 pZt. durch Unterhandlungen und ohne Arbeitseinstellung und 31,5 pZt. durch Streik herbeigeführt. Im Jahre 1906 betrug der Prozentsatz der ohne Arbeitseinstellung erreichten Lohnerhöhung 70,3 und der mittels

Streik erkämpften 29,7, und im Jahre 1907 wurden nur 25,4 pZt. der Lohnerhöhungen durch Arbeitseinstellung erkämpft, während 74,6 pZt. ohne Arbeitseinstellung herbeigeführt worden sind.

Jahr	Arbeitszeitverkürzung wurde erreicht				Arbeitszeitverkürzung in Prozenten			
	ohne Arbeitseinstellung		durch Streik		ohne Arbeitseinstellung		durch Streik	
	für Personen	Stund. pro Woche	für Personen	Stund. pro Woche	für Personen	Stund. pro Woche	für Personen	Stund. pro Woche
1905..	106165	453297	61666	213467	63,3	68,0	36,7	32,0
1906..	255534	928804	75646	298804	77,2	76,2	22,8	23,8
1907..	187295	694388	50895	191500	78,6	78,4	21,4	21,6

Jahr	Lohnerhöhung wurde erreicht				Lohnerhöhung in Prozenten			
	ohne Arbeitseinstellung		durch Streik		ohne Arbeitseinstellung		durch Streik	
	für Personen	pro Woche M.	für Personen	pro Woche M.	für Personen	pro Woche M.	für Personen	pro Woche M.
1905..	279498	550687	112653	253166	71,3	68,5	28,7	31,5
1906..	491878	852389	154253	359506	76,1	70,3	23,9	29,7
1907..	370214	687962	104490	233892	78,0	74,6	22,0	25,4

In bezug auf den Abschluß korporativer Arbeitsverträge trifft daselbe zu. Infolge Angriffsbewegungen wurden im letzten Jahre 1545 Tarifverträge abgeschlossen, während infolge von Angriffstreiks nur 634 zustande kamen.

1906 wurden 2360 korporative Arbeitsverträge für 317 487 Beteiligte abgeschlossen, wovon 1632 Verträge für insgesamt 231 392 Beteiligte ohne Arbeitseinstellung zu stande kamen, und 1907 wurden von insgesamt 2339 korporativen Arbeitsverträgen für 272 048 Beteiligte 1556 Verträge für 177 901 Beteiligte ohne Arbeitseinstellung abgeschlossen. Die infolge früher abgeschlossener Tarifverträge im Jahre 1907 eingetretenen Verbesserungen der Arbeitsbedingungen sind aus der Statistik nicht ersichtlich; sie sind aber zum Teil recht hoch anzuschlagen. Ein Teil im Jahre 1907 ablaufender Tarifverträge wurde neu vereinbart, ohne den Arbeitern neue Vorteile zu bringen, aber dadurch wurde das Bestehende für eine längere oder kürzere Zeit hinaus gesichert und den Unternehmern die Möglichkeit genommen, die Folgen der Krise in größerem Umfange auf die Schultern der Arbeiter abzuwälzen.

Das sind keine Anzeichen von Schwäche der Gewerkschaften, sondern die besten Beweise der steigenden Kraft, des wachsenden Einflusses derselben. Je stärker die gewerkschaftlichen Organisationen werden, je größer der Kreis der ihrem Einfluß unterstehenden Personen, je fester das Gefüge der Gesamtorganisation und je reichlicher die finanziellen Mittel vorhanden sind, desto mehr Achtung und Respekt werden sie dem Unternehmertum abgewinnen und um so mehr wird dieses geneigt sein, den terroristischen Herrenstandpunkt aufzugeben. Und dieser Einfluß ist in den letzten Jahren ganz gewaltig gestiegen, und daher auch die verzweifelten Anstrengungen der Unternehmerverbände, den Einfluß und die Kraft der Gewerkschaften durch die Aussperrungen zu brechen. Das verfloffene Jahr erschien den Unternehmern ganz besonders geeignet, einen Gewaltstreik gegen die Arbeiterorganisationen zu führen. Die Organisationen des Baugewerbes und der Holzindustrie waren besonders dazu ausersehen, der Vernichtung anheimzufallen, und das Resultat dieses Ansturms war, neben den ungeheuren direkten Verlusten der Unternehmer, ein Sieg der Gewerkschaften, der sich in folgenden Zahlen widerspiegelt. In beiden Organisationen wurden zusammen für 76 308 Personen eine Arbeitszeitverkürzung

von 266 261 Stunden pro Woche und für 202 883 Personen eine Lohnerhöhung von zusammen M. 444 653 pro Woche erreicht.

Die freien deutschen Gewerkschaften sind Kampforganisationen, d. h. sie nehmen den Kampf auf, sie gehen ihm nicht aus dem Wege, wo er ihnen aufgezwungen wird. Sie müssen und werden kämpfen, wo ihnen die Erreichung ihres Zieles auf friedlichem Wege unmöglich ist.

Im verflossenen Jahre machten die Unternehmer häufiger als in den vorhergehenden Jahren den Versuch, die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Die stete Kampfbereitschaft der Gewerkschaften ließ die Unternehmer nur in wenigen Fällen und in ganz verschwindend geringem Maße Erfolge in dieser Beziehung erreichen. In den meisten Fällen war es den Gewerkschaften möglich, die geplanten Verschlechterungen abzuwehren und zum Teil auch noch bei diesen Kämpfen positive Erfolge zu erringen. Was in den letzten drei Jahren von den Gewerkschaften an geplanter Arbeitszeitverlängerung oder Lohnverkürzung abgewehrt wurde, zeigt folgende Tabelle:

Table with 8 columns: Jahr, Arbeitszeitverlängerung wurde abgewehrt (ohne Arbeits-einstellung, durch Streik), In Prozenten (ohne Arbeits-einstellung, durch Streik). Rows for 1905, 1906, 1907.

Table with 8 columns: Jahr, Lohnreduzierung wurde abgewehrt (ohne Arbeits-einstellung, durch Streik), In Prozenten (ohne Arbeits-einstellung, durch Streik). Rows for 1905, 1906, 1907.

Bei den Abwehrbewegungen wurden im letzten Jahre in 11 Fällen für insgesamt 2868 Beteiligte korporative Arbeitsverträge und bei den Abwehrstreiks in 56 Fällen für insgesamt 6575 Beteiligte korporative Arbeitsverträge abgeschlossen. An Arbeitszeitverlängerung wurde abgewehrt für 3236 Beteiligte zusammen 11 921 Stunden pro Woche und an Lohnreduzierungen für 15 250 Beteiligte zusammen M. 36 824 pro Woche. Eine Arbeitszeitverlängerung durchzuführen, war den Unternehmern überhaupt nicht möglich, und eine Lohnreduzierung trat insgesamt nur für 3315 Personen ein, die pro Woche M. 6673 beträgt. Gegenüber den Erfolgen der Gewerkschaften fallen also die Erfolge der Unternehmer gar nicht ins Gewicht.

Als direkte Erfolge bei Aussperrungen kommen zunächst in Betracht 93 korporative Arbeitsverträge, die für 39 360 Beteiligte Gültigkeit haben. Ferner Arbeitszeitverkürzung für 7396 Personen zusammen 14 698 Stunden pro Woche und Lohnerhöhung für 23 126 Beteiligte zusammen M. 33 821 pro Woche. An den Infolge von Aussperrungen herbeigeführten Arbeitszeitverkürzungen und Lohnerhöhungen sind nur die Organisationen der Holzarbeiter, Metallarbeiter und Steinsetzer beteiligt. Die Erfolge, welche der Zentralverband der Maurer bei den Aussperrungen erzielte, sind nicht besonders von diesem angegeben, sondern in den Erfolgen der Angriffsstreiks enthalten.

An Verschlechterungen als Folge von Aussperrungen trat ein bei den Tabakarbeitern eine Lohnkürzung für 68 Personen von zusammen M. 68 pro Woche und bei den Transportarbeitern eine Lohnkürzung für 772 Personen von insgesamt M. 2779 und ferner in zwölf Fällen sonstige Verschlechterungen für 988 Beteiligte.

Daß die Unternehmer trotz solcher Mißerfolge ihre Aussperrungstaktik fortsetzen werden, ist unzweifelhaft, zumal ihnen in den gelben Verbänden eine Söldnertruppe entstanden ist, die sie für ihre arbeiterfeindlichen Zwecke um so besser verwenden können, als jene der moralischen Qualifikation zur Wahrnehmung von Interessen ehrlicher Arbeiter bar ist. Zwar war die von den Selben bisher den Unternehmern geleistete Hilfe von minimaler Bedeutung und auch in Zukunft dürfte sie die Erfolge der Gewerkschaften nicht nennenswert zu beeinträchtigen vermögen. Aber wie ein Ertrinkender zu seiner Rettung nach einem Strohhalm greift, so klammert sich das tonangebende Unternehmertum trotz aller trüben Erfahrungen an die Aussperrung als einzigen Rettungsanker gegenüber der immer dringender und nachhaltiger seine Rechte verlangenden

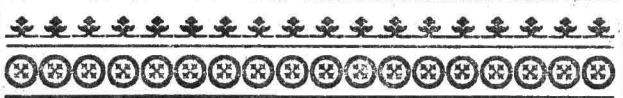
gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft. Die bisherige Taktik der Unternehmerverbände wäre zu verstehen, wenn die Aussperrungen auch nur den geringsten dämpfenden Einfluß auf die Gewerkschaften ausüben vermöchten. Aber auch das ist nicht der Fall. Im Gegenteil; jede Aussperrung, und erfordere sie noch so große Opfer seitens der Gewerkschaften, erhöht die Opferwilligkeit der Mitglieder, stärkt ihren Mut und fordert sie zu neuen Kämpfen heraus. Furcht vor den Aussperrungen kennen die Gewerkschaften nicht, wohl aber fürchten die Unternehmer den Streik, und nicht gering ist die Zahl der Unternehmer, die auch schon die Aussperrungen selbst fürchten gelernt hat, denn für viele „kleine Existenzen“ bedeutet die Aussperrung der Arbeiter den wirtschaftlichen Ruin, den Untergang in die große Masse des Proletariats. Die periodisch wiederkehrenden wirtschaftlichen Krisen und die Aussperrungstaktik der Unternehmerverbände sind für die Arbeiter gleichbedeutend. Beide sind geeignet, den an sich natürlichen, durch die kapitalistische Produktionsweise bedingten Entwicklungsengang zu beschleunigen.

Wenn sich, wie aus der Statistik klar ersichtlich, in Unternehmerkreisen mehr und mehr das Bestreben bemerkbar macht, die Differenzen mit den Arbeitern auf friedlichem Wege beizulegen und das schroffe Zurückweisen der Arbeiterforderungen aufzugeben, so entspringt diese Tendenz lediglich der Erkenntnis, daß die von einem fanatischen Scharfmachtum diktierte Kampfesweise nicht dem Interesse der Unternehmer dienlich ist. Den Gewerkschaften aber kann es gleich sein, von welchen Motiven sich die Unternehmer leiten lassen und wie sie ihr Interesse zu wahren suchen. Wie die freien Gewerkschaften jederzeit bereit sind, die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ohne Anwendung der scharfen Waffen auf dem Wege des friedlich vereinbarten Tarifvertrages vorzunehmen, so sind sie auch stets gewillt und bereit, ihre Forderungen mit allem Nachdruck und unter Aufwendung aller Kraft zu vertreten. Gerade die Lohnbewegungen und Lohnkämpfe des letzten Jahres dürften den Unternehmern gezeigt haben, daß es den Gewerkschaften mit ihren Forderungen stets Ernst ist und daß sie, einmal zum Kampfe herausgefordert, diesen zu führen verstehen.

Mit Hilfe der Solidarität und Opferwilligkeit übersteigt die organisierte Arbeiterschaft die Schranken der wirtschaftlichen Ueberlegenheit eines kapitalistischen Unternehmertums, und Schritt für Schritt wird sie von dem ihr gebührenden Anteil an den Gütern moderner Kultur Besitz ergreifen.

Berichtigung.

In den Leitartikel unserer vorigen Nummer hat sich ein fälschlicher Druckfehler eingeschlichen. Auf der ersten Seite muß in der vierzehnten Druckzeile der dritten Spalte das Wörtchen „nicht“ gestrichen werden. Der Satz würde dann wie folgt lauten: Lohnerhöhungen von mehr als M. 6 pro Woche wurden im Jahre 1907 für 2229 Personen erreicht gegen 805 im Jahre 1906 und 698 im Jahre 1905.



Internationale Nachrichten.

Zur Lohnbewegung der Zimmerleute in Basel (Schweiz). Wie bekannt, fordern die Zimmerleute in Basel die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit und eines Stundenlohnes von 68 Cts. Sie haben diese Forderung Mitte Mai den Unternehmern eingereicht mit dem Ersuchen um Unterhandlungen. Diese sind auch zugesagt worden, sobald ein Gegenvorschlag der Unternehmer entworfen sein würde. Der alte Vertrag ist nun am 30. Juni abgelaufen. Die Verhandlungen aber, die zwischen den Unternehmern und den Vertretern der Zimmerleute stattgefunden haben, zeitigten ein Ergebnis nicht. Die Absicht der Unternehmer ging nun dahin, ihren Gegenentwurf vom 1. Juli ab als Arbeitsordnung einzuführen. Natürlich widersetzten sich die Zimmerer einer solchen Art von „Vereinbarung“. Der Gegenentwurf berücksichtigte nämlich bei weitem nicht die gestellten Forderungen. Nicht nur, dass er die Arbeitszeitverkürzung brüsk ablehnte, nein, auch der Lohnforderung wurde er nicht annähernd gerecht. Kein Wunder deshalb, dass eine Versammlung der Zimmerleute den Beschluss fasste, dass die dem schweizerischen Zimmerleuteverband angehörenden Zimmerleute eine solche Arbeitsordnung, falls sie zur Einführung gelangen sollte, nicht als bindend anerkennen und zu geeigneter Zeit ihre Forderungen durchzusetzen versuchen würden. Von diesem Beschluss wurde den Unternehmern Kenntnis gegeben, worauf als Antwort die Mitteilung einging, dass die Unternehmer die Arbeitsordnung zurückziehen würden, und somit der alte Vertrag vom 1. Juli ab bestehen bleibe. Mit diesem Rückzug wären alle Differenzen vorläufig, jedoch nicht endgültig beigelegt.

Die „Schweiz. Gewerbe-Zeitung“ müht sich ab, aus der Arbeitsordnung eine wesentliche Verbesserung

herauszudestillieren, und sie zollt den Unternehmern Beifall für ihr mannhaftes Vorgehen. Die Meistervereinigung habe durchaus richtig gehandelt, als sie, nachdem die Gesellen die Anerkennung der Arbeitsordnung verweigert hätten, die „angobote Verbesserung“ kurzerhand zurücknahm. Dass allerdings die Situation damit noch um nichts klarer geworden ist, gesteht das Blatt ebenfalls ein, indem es sich wie folgt auslässt: „Wie lange nun dieses ebenso merkwürdige wie gespannte Verhältnis andauern wird, lässt sich selbst für einen Kenner unserer Verhältnisse schwer sagen. Die Bombe kann ebensogut jeden Augenblick, wie erst im Herbst oder gar im Frühling platzen. Dass sie platzt, ist sicher. Eine gesunde Situation ist nicht geschaffen, da der ganze Beruf unter der Unsicherheit leidet.“

Das ist schon richtig. Aber an wem liegt's denn, dass eine gesunde Situation nicht geschaffen wird? Doch an den Unternehmern, nicht an den Arbeitern. Diese haben doch den Beweis erbracht, dass sie willens sind, ihre Forderungen zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen. Wenn aber die Unternehmer davon nichts wissen wollen, wenn sie ganz einfach darauf bestehen, dass ihr Entwurf zur Anerkennung gelangen müsse, andernfalls Verhandlungen überhaupt zwecklos seien, dann kann man schlechterdings nicht die Zimmerleute für den Ausgang solcher Verhandlungen verantwortlich machen. Wir sind fest überzeugt: die Unternehmer hätten es gern gesehen, wenn die Basler Zimmerleute den Streik proklamiert hätten. Den Gefallen haben ihnen diese aber nicht getan, weil sie die Absicht der Unternehmer rechtzeitig durchschauten. „Schon mit Beginn des Jahres — so schreibt „Der Zimmermann“, unser schweizerisches Bruderorgan — hatten die Unternehmer sich für den Kampf gerüstet. Arbeiten sind zurückgestellt worden, auf den Profit wurde freiwillig verzichtet, nur um endlich einmal die verhasste Gewerkschaft bodigen zu können. Denn es schien doch gar nicht anders möglich, als dass die Gewerkschaften zum äussersten Kampfmittel, zum Streik, greifen müssten. Schon frühzeitig sicherten sich die Herren die Mithilfe der wackeren „Christlichen“, trieben eine energische Propaganda unter ihren Berufskollegen, wobei das Gespenst eines allgemeinen Generalstreiks seine Wirkung nicht verfehlt haben mag. Und nun, wo alles aufs tadelloseste arrangiert ist, alles zum Losschlagen bereit, wo sogar das Loch schon begraben ist, darin die zu Tode geprügelte Gewerkschaft verscharrt werden soll: jetzt sind die niederträchtigen Kerle so schlecht und wollen nicht einmal streiken! Das geht denn doch übers Bohnenlied!“

Hiernach zu urteilen, hätten unsere Basler Kameraden durch ihre wohlüberlegte Taktik den Unternehmern einen Strich durch ihre Rechnung gemacht. Wir freuen uns dessen; sehen wir doch darin einen Beweis, dass auch in der schweizerischen Zimmererbewegung bei Lohnkämpfen die Regeln der Strategie und Taktik immer mehr Beachtung finden. Das muss auch in Zukunft geschehen, dann dürften die Basler Unternehmer doch noch zu der Einsicht kommen, dass ein ehrlicher Friedensschluss einer so unsicheren Situation wie der gegenwärtigen vorzuziehen ist.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Ausgeschlossen wurde auf Grund des § 16 Abs. 2 des Statuts in Straßburg i. Elz: J. Bangraß (094600).

Aus nachbenannten Zahlstellen ist die Abrechnung vom zweiten Quartal noch nicht eingelangt: Alt-Nahstedt, Angermünde, Annaburg, Apolda, Arnswalde, Aßbach, Bad Reichenhall, Bahu, Bamberg, Barching, Beuthen a. d., Blankenburg in Schwarzb.-M., Brake, Bünde, Bunzlau, Canth, Cottbus, Cronsförde, Darmstadt, Döbern, Düsseldorf, Eßorf, Eggestorf, Einbed, Fallersleben, Frankfurt a. M., Freiberg i. S., Freiberg i. B., Friedeberg a. Oudis, Friedland i. M., Gardelegen, Gießen, Glesien, Göttingen, Greiz, Großröhrsdorf, Hammerbach, Hagen i. W., Hahnau, Heide, Heidenheim, Hermsdorf i. S.-M., Hersfeld, Herzberg, Hildesheim, Hof, Holzhausen, Jauer, Jünnau, Jserlohn, Kallberge, Königsbüch, Landesgut, Lauban, Lauterberg a. S., Lichtenstein, Lübbau, Lürrach, Löwenberg, Lübbenau, Ludwigslust, Marburg, Meiningen, Merseburg, Münster, Muskau, Naurob, Neuenhagen, Neurode, Oberkirch, Oels, Orlan, Orttrand, Pfarrkirchen, Pöblig, Potsdam, Quakenbrück, Quedlinburg, Rawitzsch, Rees, Regenwalde, Reichensachsen, Richenberg, Roth, Saarbüden, Sachsenhagen, Seehausen (Kreis Wangen), Semb, Sonneberg, Sprottau, Swinemünde, Schweidnitz, Steinau, Uelsen, Uetersen, Wangelnstedt, Wannsee, Wangenleben, Weißwasser, Werneuchen, Wertgerode, Wiesbaden, Wetterland a. S., Wittenberg (Halle), Wittingen, Wippenhausen, Wolgast, Wrongowitz, Worms, Wreschen, Zahna, Zäckerick, Zellin, Zittau, Zossen.

Quittung der Hauptkasse.

In der Zeit vom 1. bis 21. Juli gingen folgende Beträge beim Unterzeichneten für die Hauptkasse ein. (Die Beträge über eingelangte Arbeitslosenunterstützungsquittungen sind nachstehend mit aufgeführt und mit einem Stern [\*] bezeichnet. Ebenso sind die Beträge über die noch im zweiten Quartal, also verjährt, eingegangenen Reiseunterstützungsquittungen mit aufgeführt. Diese sind mit zwei Sternen [\*\*] bezeichnet.)



Zeit um die in den einzelnen Orten einzutretenden Lohn-  
erhöhungen herumzudrücken. Ein solches Verhalten mußte  
bei den Arbeitern Erbitterung hervorrufen. Obgleich durch  
den am 26. Juni in Essen gefällten Schiedsspruch für das  
Herner Lohngelände eine Lohnhöhung von 2  $\frac{1}{2}$  pro Stunde  
eintreten sollte und der hiergegen von den Unternehmern  
erhobene Protest durch das Berliner Schiedsgericht ein-  
mütig abgelehnt worden ist, weigerten sich die Herner  
Unternehmer hartnäckig, die Lohnhöhung eintreten zu  
lassen. Diese Weigerung verschuldete in der Hauptsache  
der Bundesvorstand des Arbeitgeberbundes in Rheinland-  
Westfalen. Die Zimmerer in Herne hatten diesem Treiben  
bisher stillschweigend zugeschaut; aber endlich war ihre  
Geduld erschöpft. Am 28. Juli legten sie einmütig auf  
allen Plätzen die Arbeit nieder. Die Folge war, daß der  
Herner Ortsverband der Arbeitgeber denselben Abend noch  
eine Versammlung abhielt, worin beschlossen wurde, „im  
Interesse des Friedens“ die streikenden 2  $\frac{1}{2}$  zurück bis zum  
1. Juli zu zahlen. Dieser Beschluß gilt gleichzeitig auch  
für die Maurer und Bauhilfsarbeiter.

Nicht durch die „Friedensliebe“ der Unternehmer, wie  
es in ihrem Beschluß heißt, sondern durch das energische  
Vorgehen der Zimmerer sind die Schwierigkeiten im Herner  
Lohngelände beseitigt.

### Berichte aus den Zahlstellen.

**Bergen b. Celle.** Am 26. Juli fand hier selbst eine  
Mitgliederversammlung statt, die sehr gut besucht war. Der  
Antrag, eine Deputation nach Berlin zu senden zum 25jährigen  
Jubiläumssfest des Zentralverbandes, wurde abgelehnt. Nachdem  
die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, artete die  
Debatte sehr ins Persönliche aus und wurden Sachen vorgebracht,  
die gar nicht in eine Versammlung gehören. Hoffentlich unter-  
lassen die Kameraden das in Zukunft, damit nicht das gute  
Einvernehmen in unserer Zahlstelle gestört wird.

**Breslau.** In der am 20. Juli im Gewerkschaftshaus  
stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde Kamerad Gold-  
schmidt als Lokalbeamter gewählt. Er soll sein Amt so bald  
wie möglich anreten. Es wurden dann die Kameraden Scheel  
und Michalske als Vertreter der Zahlstelle Breslau zu dem am  
8. August in Berlin stattfindenden Jubiläumssfest gewählt.  
Der Vorsitzende forderte noch zum besseren Besuch der Ver-  
sammlung auf; es dürfe unter keinen Umständen mit der  
Interesselosigkeit zu weiter gehen. Mit der Ermahnung, alle  
persönlichen Neidereien zu unterlassen und gemeinsam mit dem  
neuen Beamten an der Erhaltung der Zahlstelle zu arbeiten,  
schloß er die Versammlung.

**Colbitz.** Am 25. Juli fand unsere regelmäßige Mit-  
gliederversammlung statt, die mäßig besucht war. Der Kassierer  
erstattete die Abrechnung vom zweiten Quartal; ihre Richtigkeit  
wurde von den Revisoren bestätigt und dem Kassierer wurde  
Entlastung erteilt. Von der Entsendung einer Deputation zum  
Verbandsfest in Berlin wurde in Anbetracht der kleinen Mit-  
gliederzahl der hiesigen Zahlstelle abgesehen. Das zehnjährige  
Bestehen unserer Zahlstelle soll durch ein Verbandsvergügen  
gefeiert und der Zeitpunkt in der nächsten Versammlung be-  
schlossen werden. Eine lebhafte Debatte entspann sich über  
einen Kamerad, der der Meinung war, er brauche, obgleich er  
in Magdeburg arbeite, doch nur den hier üblichen Beitrag zu  
zahlen. Ihm wurde aber bedeutet, daß er sich im Irrtum be-  
finde und daß er den für Magdeburg geltenden Beitrag hier  
zu entrichten habe. Zwei Mitglieder wurde aus der Lokal-  
kassa eine Unterzählung von je M. 10 bewilligt. Einer Auf-  
forderung, einen Arbeiterverein zu gründen, wurde nicht  
entsprochen. Nachdem das Verhalten eines Unternehmers gegen  
die Lohnkommission einer Kritik unterzogen war, ermahnte  
der Vorsitzende die Kameraden, in Zukunft recht zahlreich in  
unseren Versammlungen zu erscheinen, damit die Laubeit endlich  
einmal aufhört. Darauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Deutsch Eylau.** Am 26. Juli fand hier nach fast zwei-  
jähriger Pause wieder einmal eine Mitgliederversammlung im  
Gasthaus „Zum langen Tom“ statt. Der Besuch ließ zu  
wünschen übrig. Das mag daher kommen, weil die Mitglieder  
verschiedentlich, wenn sie zur Versammlung kamen, wieder um-  
kehren mußten, weil in letzter Stunde die Abhaltung derselben  
hintertrieben war. Hoffentlich ist diesem Uebelstande jetzt, nachdem  
ein Lokal gewonnen ist, gesteuert. Im ersten Punkt der Tages-  
ordnung wurden Ergänzungswahlen zum Vorstand vor-  
genommen. Die Wahlen vollzogen sich glatt bis auf die  
eines Schriftführers. Dieser Posten blieb unbesetzt, da der  
bisherige Schriftführer eine Wiederwahl entschieden ab-  
lehnte, worüber die Kameraden recht ungehalten waren.  
Zum zweiten Punkt: „Wie fördern wir den Ausbau unserer  
Organisation?“ ergiff Kamerad Finsel-Elbing das Wort, der  
lebhaft behauptete, daß von den älteren Kameraden sich niemand  
getraue, einen Posten im Vorstande anzunehmen. Mit einem  
solchen Gleichmut müsse unbedingt aufgeräumt werden, wenn  
die Organisation mehr als bisher verbessernd auf die örtlichen  
Verhältnisse einwirken solle. Gerade jetzt müßten sich  
auch ältere Kameraden an die Spitze stellen, da unser Lohn-  
und Arbeitsvertrag seinem Ende entgegengehe. Hierbei wies  
der Redner auf die Taktik der Arbeitgeberverbände hin. Auch  
die Arbeitgeber von Deutsch Eylau seien organisiert, was sich  
bereits bei der letzten Lohnbewegung gezeigt habe. Daher sei  
es eines jeden Mitgliedes Pflicht, an den Arbeiten der Organisation  
mitzuwirken. Dazu gehöre auch, daß man Funktionen in der-  
selben übernehme. Nur wenn dieses geschehe, sei ein erfolgreiches  
Arbeiten möglich. Die Ausführungen wurden mit Beifall auf-  
genommen. Es wurde sodann beschlossen, jeden Monat eine  
Versammlung abzuhalten, und zwar an dem ersten Sonntag  
nach dem 15. eines jeden Monats, nachmittags 3 Uhr, im Gast-  
haus „Zum langen Tom“. Nachdem der Kassierer die An-  
wesenheit noch ersucht hatte, mit ihren Beiträgen nicht im Rück-  
stand zu bleiben, und mit dem Bezahlen nicht bis zum letzten  
Augenblick zu warten, wurde mit einem Hoch auf das fernere  
Gedeihen der Organisation die Versammlung geschlossen.

**Oberwalde.** In unserer Mitgliederversammlung am  
19. Juli wurden zunächst die geschäftlichen Angelegenheiten er-  
ledigt und hierauf der Kasbericht erstattet. Entlastung konnte  
nicht erteilt werden, weil die Revisoren nicht anwesend waren;  
daß die Kasse in bester Ordnung sei, konnte der erste Vorsitzende,  
der an der Revision teilgenommen hatte, bestätigen. Den Kartell-  
bericht gab Kamerad Kramow. Er wies einleitend auf das  
bedauerliche Gewerkschaftsfest hin und forderte zur regen Be-  
teiligung auf. Ferner teilte er mit, daß die Arbeiter der  
Brauerien Königsstadt und Böhmisches Brauhaus in Berlin,

die hier Niederlagen haben, ohne jeglichen Grund aus der  
Organisation ausgestreut seien. Ueber das neue Vereinsgesetz  
sprach Kamerad Gräbert, der den Mitgliedern empfahl, sich ein-  
gehend mit demselben zu beschäftigen. Zu unserem Stiftungsfest  
machte Kamerad Otto Blamann längere Ausführungen. Es  
sollen alle Gewerkschaften dazu eingeladen werden. Der Ein-  
trittspreis wurde auf 50  $\frac{1}{2}$  festgesetzt. Sodann gelangte die  
Einladung zum Verbandsfest in Berlin zur Beratung, auf  
dessen Bedeutung Kamerad Gräbert mit einigen Worten einging.  
Die Versammlung beschloß, vier Mitglieder des Vorstandes als  
Deputation zu entsenden. Zur Sprache gebracht wurde dann,  
daß auf der Arbeitsstelle von Stibitz & Köbchen, Brückenbau,  
die tarifmäßige Arbeitszeit nicht eingehalten werde. Es arbeiten  
dort auch sieben unserer Mitglieder. Ihnen wurde ob ihrer  
Verhaltensweise eine Rüge erteilt; daß, was durch Kampf unter  
schweren Opfern errungen sei, dürfe nicht leichtem Herzens preis-  
gegeben werden. Ein derartiges Verhalten erschwere uns unsere  
Aufgaben außerordentlich. Zum Schluß machte ein Kamerad  
reine persönliche Ausführungen über Krankenfassenangelegenheiten.  
Mehrere Redner traten ihm entgegen, indem sie sein Verhalten  
scharf beurteilten und ihm empfahlen, nur recht fleißig in den  
Versammlungen zu erscheinen.

**Königsberg i. Pr.** Am 21. Juli tagte im Lokale  
Lammanstr. 28 unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, in  
der auch Kamerad Finsel aus Elbing zugegen war. Der Besuch  
war ein sehr mäßiger; nur 28 Kameraden waren erschienen.  
Zunächst verlas der Vorsitzende ein Schreiben der Zahlstelle  
Berlin, worin zur Beschickung des am 8. August in Berlin statt-  
findenden Verbandsfestes aus Anlaß des 25jährigen Bestehens  
des Zentralverbandes aufgefordert wurde. Es entspann sich  
hierüber eine recht rege Diskussion. Kamerad Emil Oltersdorf  
sprach gegen die Entsendung einer Deputation aus finanziellen  
Gründen. Seine Ausführungen wurden durch den Vorsitzenden  
wie auch durch den Kameraden Finsel zum Teil widerlegt. In  
der Abstimmung wurde die Beschickung mit 15 gegen 13 Stimmen  
abgelehnt. Hierauf gab der Kassierer den Kasbericht über  
das zweite Quartal. Die Versammlung genehmigte denselben  
und erteilte dem Kassierer Entlastung. Dann wurde zur Sprache  
gebracht, daß etliche Kameraden sich weigerten, die Marken zum  
Arbeitersekretariat zu kaufen, respektive in ihre Wächer kleben  
zu lassen. Kamerad Emil Oltersdorf vertrat die Ansicht, daß  
er sich überhaupt nicht vorbeschreiben lasse, wohin er die Marken  
kleben solle. Unter „Verschiedenes“ wurde auf die Mißstände  
in dem Geschäft von Laufer aufmerksam gemacht, wo der  
Polster die Arbeiten in Afford übernommen haben soll, aus  
welchem Grunde dort täglich zwölf Stunden und außerdem des  
Sonntags gearbeitet wird, obgleich eine ganze Anzahl Kameraden  
arbeitslos ist. In der Debatte hierüber traten auch recht eigen-  
artige Ansichten zu Tage. Von einigen Rednern wurde die  
Ansicht vertreten, daß es gar nicht ein so großes Verbrechen sei,  
wenn circa 40 Mann täglich zwölf Stunden und des Sonntags  
arbeiten. Andere Redner traten ihnen jedoch entgegen und  
betonten, daß eine Sitzung der Schlichtungskommission einberufen  
werden müßte, um die Angelegenheit ins Gleis zu bringen.  
Es dürfe nicht gebüht werden, daß, wo zahlreiche Kameraden  
arbeitslos und mit leerem Magen spazieren gehen müssen,  
andere durch übermäßige Ausdehnung der Arbeitszeit die Arbeits-  
gelegenheit noch verschlechtern. Ein Vortrag des Kameraden  
Finsel mußte der vorgeordneten Zeit und der wiederholten Unter-  
brechungen wegen von der Tagesordnung abgesetzt werden.  
Der Redner beschränkte sich darauf, die Anwesenden auf die  
augenblickliche Situation hinzuweisen, die ein geschlossenes Zu-  
sammenhalten erfordere. Nach Regelung einiger interner Diffe-  
renzen trat Schluß der Versammlung ein.

**Magdeburg.** Hier tagte am 28. Juli im „Sachsenhof“  
eine ausnahmsweise gut besuchte Versammlung der Bezirke  
Magdeburg und Umgegend. Vor Eintritt in die Tagesordnung  
machte der Vorsitzende einige Mitteilungen interner Natur.  
Dann wurde die Einladung der Zahlstelle Berlin zum Verbands-  
fest bekannt gegeben; von der Entsendung einer Deputation  
nahm die Versammlung Abstand. Kamerad Rogge erstattete  
hierauf Bericht über die Tätigkeit der Kommission zur An-  
stellung eines Beamten. Seine Bedenken, daß die Zahlstelle  
schwerlich in der Lage sein werde, die Kosten aufzubringen,  
wurden von der Versammlung geteilt, die deshalb den Beschluß  
faßte, von der Anstellung eines Beamten abzusehen. Die  
Kassengehäufe soll vorläufig Kamerad Mahn weiterführen gegen  
eine wöchentliche Entschädigung. Eine endgültige Regelung soll  
erfolgen, nachdem sich Vorstand, Bezirksführer und Kommission  
über einen Plan schlüssig geworden sind. Zum Schluß erstattete  
noch Kamerad Rogge Bericht von einer Konferenz in Dessau.

**Mainz.** In der Versammlung am 26. Juli teilte der  
Vorsitzende eingangs wiederum den schlechten Besuch und be-  
merkte, daß es doch notwendig wäre, mit dem Schlenkrian  
endlich einmal aufzuräumen. In „Geschäftliches“ wurde zunächst  
ein Aufruf der Berliner Kameraden zwecks Beteiligung am  
Verbandsfest verlesen; eine Beschickung wurde aber aus finanziellen  
Gründen abgelehnt, doch soll am Tage der Feier eine Glück-  
wunschkarte übersandt werden. Hierauf verlas der Kassierer  
die Abrechnung, die von den Revisoren geprüft war und von  
der Versammlung gutgeheißen wurde. Die Abhaltung eines  
Festes wurde nach längerer Diskussion abgelehnt, weil befürchtet  
wurde, daß die Beteiligung nicht eine entsprechende sein werde.  
Sodann wurde über die Agitation diskutiert, und wurden  
die Vertrauensmänner aufgefordert, die Adressen von Nicht-  
mitgliedern und den abtrünnig gewordenen Mitgliedern dem  
Vorsitzenden unverzüglich einzureichen. Das Flugblatt soll den-  
selben per Post zugestellt werden mit dem Vermerk, daß in  
einigen Tagen ein Kamerad den Empfänger besuchen wird.  
Unter „Verschiedenes“ wurden einem Kameraden die Kosten für  
die Fahrt und Verköstigungen wegen einer Gerichtsverhandlung  
in Ingelheim aus der Lokalkasse erstet. Im weiteren wurde  
vom Vorsitzenden die Ueberstundenarbeit in den Betongeschäften  
kritisiert. Es habe fast den Anschein, als ob nach dem verloren  
gegangenem Streik bei Pfannbecker & Walter die Kameraden  
sich völlig in Hundennut beugten und alles apportierten, was  
ihnen hingeworfen werde. Es müßte jeder ein bißchen mehr  
Mann sein in dieser kritischen Zeit, und niemand dürfe ohne  
Zulage nach außerhalb arbeiten gehen und auch nicht ohne  
Aufschlag für die Ueberstunden arbeiten. Diese Methode fange  
schon an, auf die Zimmerbetriebe überzugreifen. So  
zahle ein größeres Geschäft in Wiesbaden jetzt noch  
keine Zulage mehr. Das wäre nur der Laubei  
der Mitglieder zuzuschreiben, denn statt in die Versammlungen  
zu gehen, säßen sie im Schöffstuf und klopften Sprüche.  
Traurig sei es auch, daß von dem erwähnten Platz nur ein  
Mann anwesend sei. Nach längerer Diskussion wurde Beschluß

gefaßt, den Betongeschäften ein Schreiben zugehen zu lassen,  
ob sie dieses Jahr noch einen Tarif mit uns abschließen wollen oder  
nicht; desgleichen sollen auch die Mißstände in den anderen  
Geschäften beseitigt werden. Zum Schluß wurde noch bekannt-  
gegeben, daß sich die Herberge für reisende Mitglieder in der  
Feringstrasse, „Zur neuen Heimat“ befindet, und daß für  
gute Zeiten gesorgt sei.

**Wies i. Oberchl.** Am 2. August fand im Hotel  
„Schwarzer Adler“ eine gut besuchte öffentliche Bauhandwerker-  
versammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Referat des  
Kameraden Tobalski-Kattowitz; 2. Diskussion. In einem  
wirkungsvollen Vortrage zeigte der Referent, wie die gewerk-  
schaftlichen Organisationen lediglich zu dem Zwecke errichtet  
seien, um die wirtschaftliche Lage der Arbeiter zu heben, ihre  
Lebenshaltung auf ein höheres Niveau zu bringen. Der Staat  
behandele die Arbeiter als Menschen zweiter Klasse, infolgedessen  
müsse sich der Arbeiter die ihm zukommende Stellung im Staate  
erkaufen. In diesem Kampfe aber sei der einzelne machtlos,  
deshalb müsse er sich mit seinen Klassengenossen vereinigen und  
gemeinsam nach dem gesteckten Ziele streben. Redner unterzog  
auch die Arbeiterversicherungsgebung einer längeren Be-  
trachtung und deckte deren Mängel und Schwächen auf. Zum  
Schlusse forderte er zum Eintritt in die Zentralverbände auf.  
Hierauf sprach Kamerad Kiermeß über die oberchlesischen Lohn-  
und Wohnungsverhältnisse. Nach kurzer Debatte wurde noch  
bekannt gegeben, daß am 16. August in diesem Lokale das  
Stiftungsfest der Zahlstelle des Zimmererverbandes stattfinde.  
Mit einem Hoch auf die Zentralverbände wurde die Versam-  
mlung geschlossen.

**Posen.** Hier tagte am 26. Juli in der Kronprinzenstr. 104  
eine nur schwach besuchte Mitgliederversammlung. Kamerad  
Vergemann behandelte in einem trefflichen Vortrage die Frage:  
„Was haben die Zimmerer Posen zur Zeit der Krise zu tun?“  
Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Im Anschluß  
daran wurde die Quartalsabrechnung erstattet. Nachdem ihre  
Richtigkeit durch die Revisoren bestätigt war, wurde dem Kassierer  
Entlastung erteilt. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurde  
beschlossen, zum Verbandsfest in Berlin einen Vertreter zu ent-  
senden. Die Kosten trägt die Lokalkasse. Hierauf wurde noch  
über die Sperren der Firmen Stup aus Thorn und Hartmann  
aus Kolmar i. Pr. berichtet. Einige Punkte der Tagesordnung  
wurden zur nächsten Versammlung vertagt.

**Stettin.** Am 7. Juli tagte im Lokale von Kamerad  
unsere Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand:  
Berichterstattung vom letzten Gewerkschaftskonferenz. Dieser  
Punkt wurde aber abgesetzt, da der Referent plötzlich erkrankt  
ist. Kamerad Michalski berichtete hierauf über etliche Mängel  
in einigen städtischen Verwaltungszweigen. Im Anschluß hieran  
wurde über Differenzen bei dem Unternehmer Pagel berichtet,  
die inzwischen geregelt worden sind. Ferner wurde noch auf  
die genaue Ausfüllung der Fragebogen bezüglich der Beton-  
arbeiten aufmerksam gemacht. Am Schlusse erstatteten die Kartell-  
sekretäre Bericht über die Anstellung eines Gewerkschafts-  
sekretärs.

**Strasburg i. Westpr.** Am 2. August fand unsere  
zweite Mitgliederversammlung statt, die von 18 Kameraden  
besucht war. Kamerad Neumann-Thorn machte die Erschienenen  
mit den Beschlüssen der Generalversammlung sowie mit den  
Rechten und Pflichten der Verbandsmitglieder bekannt. Nach  
kurzer Debatte wurde unter „Verschiedenes“ noch beschlossen,  
zwei Mitglieder wegen resitierender Beiträge zu streichen. Hierauf  
Schluß der Versammlung.

**Weifenfels.** In einer öffentlichen Zimmererversammlung  
am 24. Juli referierte Kamerad Laue-Leipzig. Er beleuchtete  
in einem mit Beifall aufgenommenen Vortrage die augenblickliche  
Situation und deren Ursachen sowie die Aufgaben der Organi-  
sation. Leider war die Versammlung recht schwach besucht.

### Vermischtes.

**Zunfttrümmel in Dirschau.** Während in sehr vielen  
Orten das Aufkommen der modernen Arbeiter- und Gewerk-  
schaftsbewegung gleichbedeutend war mit dem Zerfall der  
langst überlebten zünftlerischen Vereine und deren Be-  
strebungen, haben sich diese doch in manchen Orten bis auf  
den heutigen Tag zu behaupten vermocht. Das war nur  
möglich dadurch, daß die Meister solchen Bestrebungen das  
größte Interesse entgegenbrachten und alles vermieden, was  
dem „einträchtigen Zusammenarbeiten“ zwischen ihnen und  
den Gesellen ein Hemmnis bereiten könnte. Die Meister  
wissen es sehr wohl, daß solange bei den Gesellen der  
Hans an dem Akergebrachten überwiegt, diese den Ideen  
der modernen Bewegung wenig zugänglich sind und sie, die  
Meister, gegen Forderungen irgend welcher Art seitens der  
Gesellen geschützt sind. Schon aus dem Grunde pflegten  
und förderten sie die noch vorhandenen Reste der alten  
zünftlerischen Ueberlieferungen, zum Teil nicht ohne Erfolg.  
Zu denjenigen Landesteilen, in denen sich alte Hand-  
werksgebräuche und Gepflogenheiten am längsten behauptet  
haben, dürften Ost- und Westpreußen, vornehmlich aber  
Westpreußen zählen. Erst nach und nach, ganz allmählich,  
ist durch das Eindringen der modernen Arbeiterbewegung  
mit jenen Ueberbleibseln aus alter Zeit aufgeräumt wor-  
den. Ganz verschwunden sind sie aber immer noch nicht,  
wie aus einer Notiz der „Dirschauer Zeitung“ vom 20. Juli  
d. J. hervorgeht. Es heißt darin:

„Das hiesige Zimmergewerk feierte unter reger Be-  
teiligung seiner Mitglieder vorgestern und gestern sein  
Quartalsfest. Am Sonnabend nachmittag fand im Vereins-  
lokale des Herrn Restaurateurs Zelgert in der Sambor-  
straße die übliche Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher  
u. a. auch die beiden Junggesellen Paul Frauendorf und  
Albert Dombrowski aus Dirschau von dem Gewerke frei-  
gesprochen und in die Zimmergesellenbruderschaft auf-  
genommen wurden. In der Versammlung überreichte der  
Mitgestelle Herr Johann Lange nach einigen Glückwünsch-  
worten den Zimmergesellen Herrn Herrn. Schroeder und  
Michael Fortowski anlässlich ihres silbernen Gesellen-  
jubiläums die von dem Gewerke gestiftete silberne Denk-  
münze. Gegen 8  $\frac{1}{2}$  Uhr abends erfolgte mit klingendem  
Spieler und Fahne und den Gewerkschaftsmitgliedern der Umzug  
durch die Straßen nach dem „Deutschen Kaiser“, wo ein  
Tanzfränzchen stattfand, das bis zum frühen Morgen  
dauerte. Während des Umzuges wurde vor der Wohnung  
des Herrn Bürgermeisters Eichhart halt gemacht, demsel-  
ben ein Ständchen gebracht und auf den Herrn Bürger-

meister seitens des Zimmerpoliers Herrn Bernhard Liedtke ein Hoch ausgebracht. Das Kaiserhoch im „Deutschen Kaiser“ vor Beginn des Tanzes, brachte ebenfalls Herr Bernhard Liedtke aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. — Gestern Nachmittag fand in dem Vereinslokale eine kleine Nachfeier statt, die einen schönen Verlauf nahm.

So will es der Brauch: Freispruch der Junggesellen, Ehrung der alten Gesellen, Umzug mit klingendem Spiel, die üblichen Hochs und Tanz; alles in wohlgeordneter Reihenfolge. Und am Tage nach dem Fest das alte Lied: lange Arbeitszeit, niedriger Lohn usw. So geht es im ewigen Einerlei Tag für Tag, Woche für Woche, bis das nächste Quartalsfest wieder ein wenig Abwechslung bringt. Bis dahin zehrt man von den Erinnerungen. Daß man es seiner Familie, sich selbst, schuldig ist, auch einmal ein wenig darüber nachzudenken, wie sich die Zukunft gestalten könnte, ja, sein müßte, darauf verfallt man nicht. Diese Sorge überläßt man den wenigen Kameraden, die sich seit Jahr und Tag abmühen, die Organisation in Dirschau vorwärts zu bringen. Man begnügt sich damit, an den Erfolgen der Organisation teilzunehmen, um das Aufbringen der erforderlichen Opfer aber drückt man sich herum. Wann endlich wird das auch in Dirschau anders werden?

Aus Nordenham wird berichtet: Das Arbeitsnachweisbureau des Vereins der Arbeitgeber in Nordenham sucht schon seit längerer Zeit im „Arbeitsmarkt“ Zimmerer für Nordenham. Dagegen ließe sich nicht einwenden, wenn in Nordenham selbst ein Mangel an Zimmerern bestände. Das ist aber nicht der Fall; vielmehr ist hier noch eine größere Anzahl Zimmerer arbeitslos. Daraus leuchtet hervor, daß die Arbeitgeber mit ihrer eigenartigen Taktik Absichten verfolgen, die unschwer zu erraten sind. Nun wird aber auch den auf Grund der Anzeige im „Arbeitsmarkt“ fast täglich zureisenden Kameraden oft erst nach vier, fünf und mehr Tagen Arbeit nachgewiesen, wenn sie überhaupt solche erhalten. Im eigenen Interesse der reisenden Kameraden liegt es also, wenn sie auf diese Anzeige nicht hineinfallen. Sie würden aber auch den Kameraden in Nordenham einen großen Dienst erweisen, wenn sie bei einer solchen Sachlage überhaupt nicht hierherkommen würden.

**Sterbetafel.**

Nürnberg. Am 28. Juli verstarb nach langwieriger Krankheit unser Kamerad **Johann Biegler** aus P o p p e n r u t h im Alter von 31 Jahren. — Am 29. Juli starb nach schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied **Michael Kappel** aus F ü r t h.



**Baugewerbliches.**

Risiko der Bauarbeiter. In Berlin haben sich in den letzten Tagen eine Anzahl Bauunfälle ereignet, wovon einige einen tödlichen Ausgang genommen haben. So stürzte auf einem Grundstück in der verlängerten Wienerstraße ein Maler vom Gerüst, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß keine Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. In der gleichen Weise verunglückte ein Gerüstaufsteller aus Berlin, der in Lichtenfelde 12 Meter hoch abstürzte. Ihm wurde der Schädel zerquetschert, so daß der Tod sofort eintrat. An einem Neubau in der Blumenstraße verunglückten ein Maurerpolier und ein Stukateur infolge eines Gerüsteinsturzes. Sie kamen mit leichteren Verletzungen davon. In der Lindomerstraße fiel ein Maler rücklings von einem Steigerüst auf den Bürgersteig hinab. Er erlitt einen komplizierten Schädelbruch und wurde in hoffnungslosem Zustande dem Rudolf-Wirchow-Krankenhaus zugeführt. Durch einen herabstürzenden Balken getötet wurde beim Abbruch eines Hauses in der Dessauerstraße ein 32 Jahre alter Bauarbeiter. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. — Auf dem Grundstück der Wälderei-Fachausstellung an der Nienburgerstraße in Hannover ereignete sich am 24. Juli ein schwerer Unglücksfall. Die Zimmerleute Paul Braun und Ernst Vogel stürzten beim Bau eines Zeltes aus einer Höhe von etwa 10 bis 12 Metern herab und erlitten schwere Verletzungen. Während Vogel mit einem Knöchelbruch und Rippenquetschungen davonkam, erlitt Braun innere Verletzungen und mutmaßlich auch einen Schädel- und Genickbruch. Der im besten Mannesalter stehende V., der Vater von mehreren unmündigen Kindern ist, verstarb bald nach seiner Einlieferung im städtischen Krankenhaus infolge der erlittenen schweren Verletzungen. — Am 23. Juli stürzte in Regensburg ein Zimmermann Fischer von Großberg in Höhengebrächung vom Dache eines im Bau begriffenen Gebäudes und erlitt schwere Brrellungen, sowie einen Schlüsselbeinbruch, so daß er mittels Fuhrwerks nach Hause verbracht und ärztliche Hilfe sofort geholt werden mußte.

**Sozialpolitisches.**

A. O. Internationaler Arbeitsmarkt. Die Lage des Arbeitsmarktes hat in den Ländern, in denen die Landwirtschaft noch einen großen Prozentsatz der Bevölkerung erhält, während des Monats Juni keine weitere Verschlechterung, sondern vielmehr vereinzelt sogar eine leichte Erholung erfahren, während in Ländern mit vorwiegend industriellen Charakter die gewerbliche Depression die Ungunst des Arbeitsmarktes noch weiter verschärft hat. Von der zunehmenden Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft wurde der gesamte Arbeitsmarkt günstig beeinflusst, und die ungünstigen Veränderungen auf dem gewerblichen Arbeitsmarkt, die in erster Linie von der Eisenindustrie ausgingen, kamen weniger scharf zum Ausdruck. Ganz anders verlief der Arbeitsmarkt in Ländern, in denen die Landwirtschaft nur eine Nebenrolle spielt. In Großbritannien z. B. ging die Arbeitslosigkeit von 7,9 pZt. Ende Mai auf 8,2 pZt. Ende Juni hinauf. Ende Juni 1907 hatte sie erst 3,6 pZt. be-

tragen. Sie ist also mehr als doppelt so hoch als im Vorjahr. Den größten Prozentsatz der Arbeitslosen stellte das Eisengewerbe und hier wieder die weiterverarbeitende Industrie. Die Lage des Schiffbaues hat sich allerdings infolgedessen etwas gebessert, als mit dem Ende der Aussperrung in der gesamten Schiffbauindustrie die Beschäftigungslosigkeit zurückging. Waren doch 85 000 Arbeiter vom Januar resp. April ab infolge der Aussperrung ohne Arbeit. Immerhin war die Arbeitslosenziffer mit 20,6 pZt. gegen 6,4 pZt. im Juni 1907 noch äußerst hoch. In der Maschinenindustrie nahm die Arbeitsgelegenheit weiter ab. Auf den Eisen- und Stahlwerken war die Beschäftigung, berechnet aus der Zahl der Beschäftigten und der Zahl der Arbeitsschichten, um 14,7 pZt. geringer als 1907. Ueberwiegend ungünstig war die Lage auch in der Textilindustrie. Einen hohen Grad erreichten vor allem die Lohnreduktionen in der Leinenindustrie, wo das Lohnniveau gegenüber dem Vorjahre um nicht weniger als 19,4 pZt. sank. Noch trauriger sah es in der Spitzenindustrie aus, wo sich das Lohnniveau um 22,6 pZt. senkte. Besser als im Vorjahre war die Lage des Arbeitsmarktes in einigen Zweigen des Bekleidungsgebietes. Unverändert trage war die Bautätigkeit. Die gleiche Entwicklung wie am englischen Arbeitsmarkt zeigte sich in Belgien: die Arbeitslosigkeit erfuhr von Mai auf Juni eine abermalige Verstärkung und war sehr viel umfangreicher als im Juni 1907. Es waren nach der Arbeitslosenstatistik 4,6 pZt. unbeschäftigt gegen 3,9 im Mai und 1,8 im Juni 1907. Die Verschlechterung am Arbeitsmarkt gegenüber dem Vormonat ist auch hier hauptsächlich auf die weitere Abflauung in der Eisenindustrie zurückzuführen. Auf den Hochofenwerken hat die Beschäftigung noch mehr nachgelassen, da die Verarbeitung weiter eingeschränkt wurde, und der Roheisenbedarf abermals abnahm. Die Nachfrage ging besonders deshalb zurück, weil die deutsche Konkurrenz der belgischen Eisenindustrie den Absatz im Auslande stark beeinträchtigte. In den Konstruktionswerkstätten war die Arbeitsgelegenheit fast ausreichend. In den Eisenbahnmateriale herstellenden Betrieben und im Schiffbau war fühlbarer Arbeitsmangel vorhanden. Im Bergbau wurde die Ansammlung großer Vorräte nur durch umfangreiche Fördereinsparungen vermieden. Ueberwiegend schlecht war die Lage des Arbeitsmarktes in der Glasindustrie; besonders in der Fensterglasindustrie fehlte es an Arbeit. Im Textilgewerbe nahm die Beschäftigung im Juni beträchtlich ab, Baumwollspinn- und Webereien schränkten die Arbeitszeit merklich ein. Das gleiche gilt vom Wollgewerbe. In Deutschland hat sich die Lage nicht verschlechtert, der Andrang am Arbeitsmarkt ist vielmehr gegen Mai zurückgegangen; ob indes damit schon eine merkliche Verminderung der Arbeitslosigkeit Hand in Hand ging, läßt sich noch nicht feststellen. Deutlich abgenommen hat aber die Arbeitslosigkeit in Frankreich. Bei 954 Arbeiterindikatoren mit 220 404 Arbeitern ist die Beschäftigungslosigkeit von 11,9 pZt. im Mai auf 7,8 pZt. im Juni zurückgegangen. Dieser Rückgang ist so erheblich, daß die Ungunst gegenüber dem Vorjahr dadurch wesentlich herabgemindert ist. Die Verschlechterung beträgt nur noch 1,1 pZt., während sie im Mai noch 6,0 pZt. betrug. An der Spitze der Beschäftigungsgrades haben neben dem Wein- und Ackerbau das Baugewerbe und die Seidenindustrie hervorragenden Anteil. Die Bautätigkeit ist vornehmlich in der Provinz überaus lebhaft, aber auch in Paris erfuhr sie im Juni eine kräftige Anregung. Infolge der flotten Bautätigkeit wurde auch in der Zement-, Ziegel- und in anderen vom Baugewerbe alimentierten Industrien rege gearbeitet. Im Seidengewerbe bestand zwar meist noch eine merkliche Arbeitslosigkeit, doch stellenweise erfuhr die Beschäftigung auch schon eine kräftige Belebung. Weniger befriedigend sah es in der Baumwollindustrie aus; nur in einzelnen Bezirken war die Tätigkeit befriedigend. Das Bekleidungsgebiet befand sich in voller Saison. Die Metallarbeiter litten unter andauerndem Beschäftigungsmangel. In den Vereinigten Staaten von Amerika kommt die Besserung am Arbeitsmarkt noch nicht so deutlich zum Ausdruck als in Frankreich, doch nimmt die Beschäftigung in einer Reihe von Gewerben wieder sichtlich zu. In erster Reihe herrscht im Textil- und Bekleidungsgebiet wieder regeres Leben. Aus New-England wird berichtet, daß die Betriebseinsparungen zum großen Teil wieder aufgehoben wurden. Auch im Baugewerbe zeigte sich größere Lebhaftigkeit, so daß die Nachfrage nach Bauholz zunahm. In einzelnen Zweigen des Eisengewerbes war ebenfalls eine Belebung nicht zu verkennen.

Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei findet laut Bekanntmachung des Parteivorstandes vom 13. September ab in Nürnberg, „Städtische Festhalle“, statt. Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes. a) Allgemeines. b) Organisation, und zwar I. Frauenorganisation; II. Jugendorganisation. Berichterstatter H. Müller. c) Kasse und Presse. Berichterstatter A. Gerisch. d) Bildungsausschuß. Berichterstatter H. Schulz. 2. Bericht der Kontrollkommission. Berichterstatter H. Raben. 3. Parlamentarischer Bericht. Berichterstatter E. Eichhorn. 4. Malfeier. Berichterstatter H. Fischer. 5. Sozialpolitik und der neue Kurs. Berichterstatter P. Singer. 7. Sonstige Anträge. 8. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.

Die Anträge müssen spätestens am 17. August im Besitze des Vorstandes, Adresse:

B. Pfannkuch, Berlin SW 68, Lindenstr. 69, sein, wenn sie entsprechend den Bestimmungen des § 14 Abs. 2 der Parteioorganisation im „Vorwärts“ veröffentlicht und in die gedruckte Vorlage Aufnahme finden sollen.

Anträge von einzelnen Parteigenossen bedürfen der Gegenzeichnung der Vertrauensperson oder des Vorstandes der örtlichen bzw. Kreisorganisation, falls sie zur Veröffentlichung und Beratung gelangen sollen.

**Gewerkschaftliche Rundschau.**

Zur Aussperrung auf der Vulkanwerft in Stettin. Die Direktion der Vulkanwerft hat eine „Regelung“ des Ueberstundenwesens, das bekanntlich die Ursache der Aussperrung bildete, in Vorschlag gebracht dergestalt, daß von jedem Mieter an vier Tagen in der Woche 1½ Stunden Ueberzeit gearbeitet werden soll. Eine solche Regelung haben die Mieter abgelehnt, weil darin keinerlei Zugeständnis zu erblicken ist, denn schon vor der Aussperrung war auf Wunsch an zwei Abenden in der Woche freigegeben worden. Vier Versammlungen der Aussperrten, die am 30. Juli stattfanden, billigten das Verhalten der Mieter in vollem Umfange. Die Organisationsvertreter haben der Werkleitung schriftlich versichert, auch fernerhin für das Zustandekommen einer Einigung zu wirken. Ob eine solche schon bald erzielt wird, läßt sich nicht sagen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich sämtliche Seewerften mit der Vulkanwerft solidarisch erklären und eine allgemeine Aussperrung vornehmen werden. Die Leitungen der Werften halten jedenfalls die augenblickliche Depression für geeignet, den verhassten Arbeiterorganisationen ihre Macht fühlen zu lassen. Eine solche Machtprobe könnte allerdings auch leicht das Gegenteil bewirken, denn Druck erzeugt Gegenruck. Das sollten auch die Gewalthaber der Seewerften nicht unbeachtet lassen.

Ein Arbeitgeberverband gegen renitente Unternehmer. Der Arbeitgeberschutzverband für das deutsche Holzgewerbe veröffentlicht in der letzten Nummer der „Fachzeitung“ folgende Bekanntmachung:

„Da sich die Firma Grobe zu Jena fortgesetzt weigert, den Beschlüssen der dortigen Schlichtungskommission sowie den vertraglichen Bedingungen nachzukommen, wird dieselbe hiermit auf Antrag des Bezirksverbandes Jena aus dem Arbeitgeberschutzverband ausgeschlossen. Der inzwischen ausgebrochene Streit wird als berechtigt erklärt; unsere Mitglieder haben demnach das Recht, die streikenden Arbeiter der Firma Grobe einzustellen.“

Die „Holzarbeiterzeitung“ bemerkt dazu folgendes: Nach unseren Informationen ist der Inhaber der Firma Grobe freiwillig aus dem Arbeitgeberschutzverband ausgetreten, um den Vertrag ungehindert zu umgehen. Interessant ist es aber immerhin, daß hier wohl zum ersten Mal ein Streit vom Arbeitgeberschutzverband als berechtigt anerkannt wird. Bei der Beurteilung der Bekanntmachung des Schutzverbandes wird man übrigens gut tun, den damit verfolgten Zweck im Auge zu behalten. Es handelt sich für ihn lediglich darum, einem Unternehmer zu Gemüte zu führen, welche schlimme Folgen der Austritt aus der Organisation für ihn haben kann. Es wäre ja sehr zu begrüßen, wenn die Sorge um die Einhaltung des mit den Arbeitern abgeschlossenen Vertrages den Arbeitgeberschutzverband zu seiner Bekanntmachung veranlaßt hätte. Bisher sind aber schon eine Reihe von Vertragsbrüchen durch Schutzverbandsmitglieder erfolgt, ohne daß in jenen Fällen eine entsprechende Bekanntmachung erfolgt wäre.

Die oben zitierte Ankündigung ist darauf berechnet, den Eindruck zu erwecken, als ob der Arbeitgeberschutzverband gegen seine vertragsbrüchigen Mitglieder mit ganz besonderer Energie vorgeht. In Wirklichkeit kann jedoch der Fall Grobe nicht als vollgültiges Beweismittel hierfür angesehen werden. Wir werden erst noch weitere Fälle abwarten müssen, ehe wir uns entschließen können, zu glauben, daß der Arbeitgeberschutzverband willens ist, die schärfsten Maßnahmen gegen vertragsbrüchige Mitglieder anzuwenden.

**Aus den Unternehmerorganisationen.**

Der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten hat unterm 28. Juli an seine Mitglieder ein Rundschreiben versandt, worin er zum Kampfe aufruft gegen den Terrorismus der sozialdemokratischen Organisationen.

„In letzter Zeit — so heißt es in besagtem Schreiben — mehren sich wiederum die Fälle, in denen Arbeitnehmer, welche den sozialdemokratischen Organisationen nicht angehören, auf das schärfste von den in diesen Verbänden organisierten Mitarbeitern drangsaliert werden, um sie zum Eintritt in dieselben zu zwingen. Diesen Leuten wird das Leben auf der Baustelle in jeder Beziehung sauer gemacht und die Arbeit solange vereitelt, bis sie entweder des lieben Friedens wegen ihren Beitritt in die Arbeitnehmerorganisation erklären oder den Bau verlassen, um sich eine andere Arbeitsstelle zu suchen, wo sie gewöhnlich nach kurzer Zeit dasselbe Schicksal erwartet. Der einzelne findet zumeist nicht den Mut, sich bei seinem Arbeitgeber zu beschweren, oft auch nicht den genügenden Schutz bei den Polieren, von denen einige hierbei nicht selten eine keineswegs einwandfreie Rolle spielen. So ergibt es besonders den Leuten, welche während des vorjährigen Streiks gearbeitet haben.

Dagegen einzuschreiben ist dringende Pflicht jedes Arbeitgebers. Wir werden niemanden verwehren, sich zu organisieren wie er will, aber wir müssen ganz entschieden dagegen Stellung nehmen, daß unsere Arbeitsstellen zu dieser Agitation benutzt werden. Nach dem Tarifvertrag ist jegliche Agitation während der Arbeitszeit verboten und dürfen anders oder nicht organisierte Arbeitnehmer nicht beschäftigt werden; dies scheint nicht genügend bekannt zu sein. Aus diesem Grunde haben wir die vorgenannten Bestimmungen des Tarifvertrages auf Plakaten drucken lassen, die Ihnen in diesen Tagen durch die Paketfahrt zugehen werden. Wir bitten Sie, diese Plakate umgehend auf den Bauten und Arbeitsplätzen auszuhängen. Sodann bitten wir, diese Bestimmungen des Tarifvertrages strengstens zu beachten und irgendwelche Schikanen und Beschäftigungen anders oder nicht organisierter Arbeitnehmer unter keinen Umständen zu dulden.“

Ob in der Tat sich Fälle von Terrorismus ereignet haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Fest steht aber, daß Beschwerden über etwaige Nichtachtung der diesbezüglichen tariflichen Bestimmungen bei den Instanzen der Organisationen nicht anhängig gemacht worden sind. Wir gehen deshalb wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß es sich um nichts weiter handelt als blinder Lärm, der nur verursacht wird zu dem Zweck, die Unternehmer scharf zu machen.

Die „Post“ hält sich natürlich verpflichtet, mit den Scharfmachern in die Kerbe zu hauen; sie versteigt sich zu folgendem Gruß:

„Man darf nicht vergessen, daß die langjährige sozialdemokratische Verheerung bei den ihr erreichbaren, ohnehin nicht zu scharfem eigenen Nachdenken befähigten Elementen längst jedes Gefühl für Recht und Pflicht erstickt hat. Bei ihnen hat nur die überlegene Macht, welche den Gegner physisch oder materiell niederzuzwingen im Stande ist, die volle Ueberzeugungskraft. Alle Elemente, welche den nichtorganisierten arbeitswilligen Kollegen das Leben auf einem Bau erschweren oder gar unmöglich zu machen suchen, sollten daher kurzerhand von dem Bau entfernt und an keiner Baustelle wieder beschäftigt werden.“

Wenn wir boshaft sein wollten, würden wir den Spieß umdrehen und ihn gegen den Verfasser dieser giftigen Notiz kehren, indem wir gegen ihn den Vorwurf erheben, daß bei ihm, der ohnehin schon nicht befähigt zu eigenem scharfen Nachdenken, durch die langjährig betriebene blöde Hege gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften jedes Gefühl für Recht und Pflicht erstickt ist, und daß bei ihm nur die überlegene Macht, welche den Gegner physisch und materiell niederzuzwingen im Stande ist, die volle Ueberzeugungskraft besitzt. So würden wir schreiben, wollten wir boshaft sein. Das sind wir indes nicht. Wir sind ohnehin überzeugt, daß die Räume der Scharfmacher und ihres Preßgelichters nicht in den Himmel wachsen werden.

**Der fünfte Bundesstag des Bundes deutscher Zimmermeister** wird vom 15. bis 18. August in Offen stattfinden. Die Tagesordnung umfaßt 24 Punkte; zu einzelnen Punkten sind gar mehrere Referenten bestellt. Soll das umfangreiche Arbeitspensum ganz bewältigt werden, dann werden die Teilnehmer sich mächtig dazuhalten müssen, wenn sie nicht auf den festlichen Teil der Tagung Verzicht leisten wollen. Die Verhandlungen werden nach den obligaten Begrüßungsansprachen mit einem Referat über die Förderung der Holzarchitektur eingeleitet; ihm schließt sich ein Bericht über die Stuttgarter Bauausstellung an und die Beratung der zu diesem Gegenstand der Tagesordnung gestellten Anträge. Ferner wäre zu erwähnen ein Referat über die Reform der Arbeiter-Versicherungsgesetze, gehalten von dem Bundessekretär; ein Vortrag über die Stellungnahme des Bundes bei künftigen Abschlüssen von Tarifverträgen; ein Bericht über die gemachten Erfahrungen mit Zwangsinnungen; Anträge auf Beitritt zum Arbeitgeberbund u. a. m.

Einen nicht sehr bescheidenen Teil der kostbaren Zeit werden auch die festlichen Veranstaltungen beanspruchen. Einem gemütlichen Beisammensein mit Damen und Kommerz im Kruppfaal des städtischen Saalbaues am Sonnabend, den 15. August, folgt am 16. August, nachmittags 2 Uhr, ein Festessen in dem nämlichen Lokale. Daran schließt sich von 4 bis 7 Uhr großes Gartenkonzert im Stadtgarten, um 8 Uhr abends großes Gartenfest ebenfalls. Der Vormittag des 17. August gilt von 9 Uhr ab den Verhandlungen; nach dem Mittagessen um 2 Uhr wird eine Wagenfahrt durch die Stadt unternommen und eine Besichtigung der Kruppischen Anlagen. Um 5 Uhr ist gemeinschaftliches Kaffeetrinken in der Kruppischen Bierhalle auf Hügel, um 8 Uhr Festbankett im großen Saal des städtischen Saalbaues. Am 18. August werden eventuell die Verhandlungen fortgesetzt, andernfalls wird die Kruppische Fabrik besichtigt. Mittags 12½ Uhr findet das gemeinschaftliche Abschiedessen statt und anschließend daran um 3 Uhr ein Ausflug nach Duisburg-Muhrort. Damit schließt der festliche Teil. Die Teilnehmer am Bundesstag werden, wie aus dem vorstehenden Programm ersichtlich, angestrengt „arbeiten“ müssen, wenn dasselbe eine glatte Abwicklung erfahren soll.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

**Der Boykott ein erlaubtes und berechtigtes Kampfmittel.** Ueber die Fahrenkruger Brotfabrik bei Seegerberg war aus Anlaß von Differenzen im Betriebe der Boykott verhängt worden. Für genügende Bekanntgabe des Boykotts wurde Sorge getragen. Die Firma strengte Klage an, ein Zeichen, daß der Boykott wirkte. Der Erfolg der Klage war zunächst eine einstweilige Verfügung, wonach es der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“, dem Verleger derselben, ferner dem Gewerkschaftsverband in Kiel und dessen Vorstehenden untersagt wurde, fernerhin Bekanntmachungen zu erlassen, worin die Arbeitererschaft aufgefordert wird, die von der Fabrik hergestellten Waren zu meiden. Die Sache beschäftigte am 23. Juli das Landgericht zu Kiel, und dieses entschied, daß der Boykott ein erlaubtes und berechtigtes Kampfmittel sei. Die Verhandlung bot recht interessante Momente. Der Anwalt des Klägers machte geltend: Die Boykottklärung gegen die Fahrenkruger Brotfabrik müsse als unberechtigt gelten, da weder ein Streik noch eine Maßregelung der Vertrauensleute des Wäckerverbandes vorliege, vielmehr seien zwei der zuletzt nach dem Streik im Februar eingestellten Wäcker wegen Arbeitsmangel entlassen worden. Der Boykott sei nach der Reichsgerichtsentscheidung nur zulässig bei Lohnkämpfen. Der von der Gewerkschaft hinausposaunte Tarifbruch sei von der Firma nicht beangenen noch beabsichtigt. Er hat daher, die einstweilige Verfügung weiter aufrecht zu erhalten, dem Beklagten zu unterlagen, weitere Bekanntmachungen und Veröffentlichungen gegen die Fahrenkruger Brotfabrik zu erlassen, um so mehr, als eine später anhängig zu machende Schadenersatzklage gegen die Beklagten dies bedinge.

Der Rechtsanwalt des Gewerkschaftsverbandes, W. Spiegel, zeigte an der Hand der Publikationen in der „Volks-Ztg.“, in Flugblättern und des im Februar 1908 zwischen der Fahrenkruger Brotfabrik und dem Wäckerverband vereinbarten Tarifes, daß die Gewerkschaften und Kartelle mit der Verhängung des Boykotts im Recht seien. Die Reichsgerichtsentscheidung erkenne den Boykott als wirtschaftliches Kampfmittel an. Auch der Boykott gegen die Fahrenkruger Brotfabrik sei berechtigt, da die Firma bestrebt gewesen sei, den abgeschlossenen Tarif zu umgehen und die Mitglieder des Wäckerverbandes aus dem Betrieb zu entfernen, um die protegierten gelben Wäcker zu behalten.

Die Auslegung des Tarifes bezüglich der Ferien sei gegen die Absicht der Vertragsschließenden gewesen, da bestehende Rechte ausdrücklich gewahrt werden sollten. Wer die Praxis in der Tarifbewegung der Gewerkschaften kenne, könne nicht behaupten, daß mit dem Neuausbruch eines Tarifes und bei Aufnahme der Arbeit zugleich auch ein ganz neues Arbeitsverhältnis beginne. Würde man aber den Tarifbruch der Firma zugeben, dann sei auch das Streben der Gewerkschaft anzuerkennen, ihren Besitzstand an Mitgliedern in der Fabrik zu schützen, das sei, als die Verhandlungen erfolglos waren, durch den Boykott geschehen. Die Aufhebung der einstweiligen Verfügung sei geboten, da die Gewerkschaften nur ein anerkanntes Recht wahrnahmen.

Interessant war das Zugeständnis des Rechtsanwalts Stobbe, daß die einstweilige Verfügung den Boykott der Fabrikate der Fahrenkruger Brotfabrik nicht aufgehoben hätte. Nach diesem Vorgehen gegen das Kieler Gewerkschaftskartell hätten die Kartelle der Provinz in der „Volks-Zeitung“ die Bekanntmachung übernommen und, nachdem auch gegen die „Volks-Zeitung“ dieselbe Verfügung erwirkt sei, drucke diese die Verfügung selbst täglich ab. Die Richter konnten sich ob dieses genialen Einfalls der „Volks-Zeitung“ eines Lächelns nicht erwehren.

Nach etwa einstündiger Beratung erging das Urteil des Gerichts dahin:

Die einstweilige Verfügung wird mit der Abänderung aufrecht erhalten, daß dem Gewerkschaftskartell in Kiel und dessen Vorstehenden der Boykott gegen die Fahrenkruger Brotfabrik an sich nicht verboten ist, sondern nur die Boykottaufrorderung mit der Begründung, daß ein Abwehrestreik und die Maßregelung der Vertrauensleute die Veranlassung zum Boykott gegeben habe.

Die Kosten sind gegeneinander aufgehoben. Das Urteil ist vorläufig vollstreckbar.

**Wie österreichische Gerichte Streiklinder aburteilen.** (Ein Nachspiel zum Zimmererstreik in Krems in Oesterreich.) Während des Zimmererstreiks in Krems kam es mehrmals zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und einigen Streikbrechern, die arbeiteten, obwohl sie vor seinem Ausbruch versprochen hatten, sich der Arbeitseinstellung anzuschließen. Gegen sieben streikende Gehülfen wurde von einem Arbeitswilligen die Anzeige erstattet, daß sie ihn auf seinem Arbeitsplatz, wo er eine Brunnenarbeit verrichtete, überfallen und durch Herabwerfen eines Mörtelstückes gezwungen hätten, aus dem Brunnen heraufzukriechen, und ihn dann bedroht und mißhandelt hätten. Die sieben Gehülfen, die sich vor dem Bezirksgericht Krems wegen leichter Körperverletzung und Uebertretung des Koalitionsgesetzes zu verantworten hatten, erklärten, in frieblicher Absicht zu dem Anzeiger gekommen zu sein und ihm bloß zugeredet zu haben, die Arbeit niederzuliegen. Geschlagen sei er erst worden, als er das Tor, welches den Arbeitsplatz abschloß, von außen zusperren wollte, um die Gendarmen herbeizuholen und die Streikenden verhaften zu lassen.

Der Richter erster Instanz sprach sechs Angeklagte frei und verurteilte bloß einen Gehülfen wegen leichter Körperbeschädigung und Uebertretung des Koalitionsgesetzes zu drei Tagen Arrest, wobei er die begründete Aufregung des Angeklagten als mildernd annahm. Die Staatsanwaltschaft berief sowohl gegen das zu geringe Strafmaß des verurteilten Gehülfen als auch gegen die Freisprechung der übrigen.

In der Berufungsverhandlung, die am 14. Juli vor dem Kreisgericht in Krems stattfand, führte der Staatsanwalt aus, von einem Milderungsgrund der begründeten Aufregung könne keine Rede sein; wenn ein Gehülfe arbeiten wolle, hätten die Streikenden kein Recht, darüber aufgeregt zu sein. Was aber den Freispruch betrifft, berief sich der Staatsanwalt auf eine Entscheidung des Kassationshofes, daß schon das Erscheinen der Streikenden in Masse sich als Mittel der Einschüchterung darstelle und die Verurteilung nach § 3 des Koalitionsgesetzes begründe.

Der Verteidiger bekämpfte die Kassationsentscheidung als dem Gesetz widersprechend und machte gegen die Ausführungen des Staatsanwaltes, daß die Angeklagten kein Recht zur Aufregung hatten, geltend, daß auch Studenten, Offiziere und andere Berufsstände es als unehrenhaft ansehen und durch Boykottierung strafen, wenn ein Standeskollege sich von gemeinsamen Aktionen der Gruppe ausschließe. Man kann dieses Recht auch den Arbeitern nicht verweigern und ihre Entrüstung darüber, daß ein Kollege ihnen in den Rücken falle, nicht als unbegründet bezeichnen.

Der Berufungs Senat bestätigte das Urteil der ersten Instanz. Bloß einer der in erster Instanz Freigesprochenen wurde wegen Uebertretung des Koalitionsgesetzes zu 24 Stunden Arrest verurteilt, weil der Gerichtshof als erwiesen annahm, daß er den Anzeiger am Halfe gepackt und gewürgt habe.

### Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

**Die Unfallversicherung in Bayern.** Das Statistische Bureau der Stadt München gibt in seiner Zeitschrift 1908, Heft 3, eine Darstellung über die Unfallversicherung in Bayern von 1897 bis 1906, aus der die „Münch. Post“ einen Auszug bringt, den wir hier wiedergeben.

Die Schilderung dieses Zweiges der Arbeiterversicherung war insofern mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, als die hier in Betracht kommenden Berufsgenossenschaften — 36 an der Zahl — vielfach neben bayerischen zugleich außerbayerische Gebietssteile umschließen und darum nicht ohne weiteres ein ausschließlich auf Bayern bezügliche Zahlenmaterial vorhanden war. In dessen gelang es dem Statistischen Bureau durch besondere Erhebungen wenigstens für 27 Sektionen, die ihren Sitz in Bayern haben, entsprechende Zahlen nachweise zu erlangen. Auf diese Weise ließ sich in Verbindung mit dem vorhandenen Material für die ausschließlich Bayern betreffenden Versicherungsträger (land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaften, bayerische Holzindustrie, bayerische Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Versicherungsanstalt der letzteren, staatliche und kommunale Ausführungsbehörden) ein wenigstens annäherndes Bild über die Wirksamkeit der Unfallversicherung in Bayern herbeiführen. Die Arbeit behandelt Versicherungsträger, Ver-

sicherte, Verletzungen, Leistungen, Unfallverhütungen, Ausgaben, Einnahmen, Vermögen. Insgesamt kommen für die bayerische Unfallversicherung 65 Versicherungsträger in Betracht. Davon beziehen sich 29 ausschließlich auf die bayerische Unfallversicherung, die im folgenden als Gruppe A bezeichnet werden. Die übrigen 36 erstrecken sich, wie erwähnt, auch auf außerbayerische Gebietssteile. Soweit letztere besondere Sektionen für Bayern haben (27), sind sie nachstehend als Gruppe B berücksichtigt. Die Zahl der festgestellten Verletzungen ist im allgemeinen im Zunahme begriffen. Die Ursache liegt teils in der vermehrten Beschäftigung von gewerblichen Arbeitern überhaupt, teils in der erhöhten Verwendung von Maschinen und der dadurch gesteigerten Gefahr der diese bedienenden Arbeiter. Andererseits finden allerdings die vorhandenen Schutzvorrichtungen und Vorsichtsmaßregeln nicht immer die genügende Beachtung, und werden bestehende Gefahren leicht unterschätzt. Außerdem nimmt mit der Kenntnis der bestehenden Versicherungsgesetzgebung und der sich daraus ergebenden Rechte bei den Arbeitern das Bestreben zu, tunlichst jeden Unfall, selbst geringfügige, anzuzeigen. Demgegenüber ist es erfreulich, daß trotz der Zunahme der Verletzungen und der angemeldeten Unfälle die schwereren, von Tod oder völliger Erwerbsunfähigkeit begleiteten Unfälle sich in Zahl ziemlich gleich bleiben und eine sinkende Tendenz aufweisen.

Als Folgen von Verletzungen ergaben sich

Jahr	Tot	Dauernde völlige	Teilweise	Vorübergehende
<b>Gruppe A.</b>				
1897.....	556	195	5569	4011
1900.....	632	85	5698	4931
1904.....	588	73	6431	6559
1905.....	580	70	6905	6935
1906.....	590	87	6289	7082

<b>Gruppe B.</b>				
1897.....	137	51	906	446
1900.....	152	65	944	652
1904.....	135	23	881	849
1905.....	108	24	959	876
1906.....	138	10	1004	916

Die Leistungen der Unfallversicherung bestehen in Gewährung von Heilverfahren, in Verletzten- und Hinterbliebenenrenten und einmaligen Abfindungen, in Sterbegeld und in Unterbringung von Verletzten in Heilanstalten nebst Angehörigenrenten.

An Entschädigungen wurden insgesamt gezahlt:

Jahr	Gruppe A	Gruppe B
1897.....	4625749	1800341
1898.....	5341790	2000276
1899.....	5957304	2215473
1900.....	6405929	2449807
1901.....	7298928	2702941
1902.....	7671596	2887914
1903.....	8274956	2954862
1904.....	8682665	3144543
1905.....	9184897	3295094
1906.....	9392566	3374108

Sehr erheblich ist der Anteil an den Renten auf Seiten der landwirtschaftlichen Unternehmer mit Angehörigen. So trafen auf diese im Jahre 1906 von den durch die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften neu zu leistenden Unfallentschädigungen 75 pZt., auf die Arbeitnehmer und Dienstboten nur 25 pZt. Es ist dies ein deutlicher Hinweis, wie notwendig und zweckentsprechend es war, den Unfallversicherungszwang auf landwirtschaftliche Unternehmer auszudehnen.

Die Seele der Unfallversicherung ist die Unfallverhütung. Die Arbeit des Statistischen Bureaus zeigt ausführlich, was auf diesem Gebiet bisher in Bayern geschah. Hier sei lediglich hervorgehoben, daß für Zwecke der Unfallverhütung die Berufsgenossenschaften der Gruppe A im Jahre 1906 M. 93 704 aufgewendet haben, und zwar:

	Gewerbliche		Landwirtschaftliche
	Berufsgenossenschaften		
	M.	M.	
Für Ueberwachung der Betriebe.....	51874	39795	
„ Erlaß v. Unfallverhütungsvorschriften	384	1566	
„ Rettung Verunglückter, Abwendung von Unglücksfällen.....	2585	—	

Zu den sächlichen Ausgaben kommen für die Berufsgenossenschaften noch recht erhebliche Verwaltungskosten.

**Zur Rechtsprechung in der Arbeiterversicherung** schreibt die „Volksstimme“ Zeitschrift für praktische Arbeiterversicherung folgendes:

In der letzten Zeit wurden wieder seitens der Arbeitervertreter heftige Klagen über die Ungerechtigkeit bei Schiedsgerichtsentscheidungen in Unfall- und Invaliditätsangelegenheiten laut. So beschwerte man sich neuerdings hierüber auf dem Gewerkschaftskongreß, nachdem wenige Zeit zuvor sowohl im bayerischen Landtage wie auch im Reichstage die Mißstände bei der Rechtsprechung in der Arbeiterversicherung geschildert worden waren. Betrachtet man die Ergebnisse der Streitigkeiten im sozialen Versicherungswesen an der Hand der neuesten Statistiken, so wird man allerdings erkennen, daß weit seltener zu Gunsten der Rentenbewerber als zu Gunsten der Versicherungsträger geurteilt wurde und daß dies Verhältnis sich für die Arbeiter von Jahr zu Jahr schlechter gestaltet. Im Jahre 1886 wurden im Durchschnitt bei allen deutschen Schiedsgerichten 31,21 pZt. der Unfallstreitigkeiten zu Gunsten der Versicherten, 43,57 pZt. zu Gunsten der Versicherungsträger entschieden. In den folgenden Jahren wurden die Urteile dann sukzessive mißlicher für die Verletzten, so daß sie im

Jahre 1906 nur noch in 20,38 pSt. der Fälle günstige Entscheidungen erhielten, die Gegner aber in 69,26 pSt. Noch schlimmer steht es für die Invalidenrentenbewerber. Nur in 17 pSt. der Fälle wurde im Jahre 1906 zu ihren Gunsten entschieden. — Als Ursache dieser Zustände wird von den Arbeitervertretern das System der für die Versicherungsträger tätigen Vertrauensärzte, denen die Versicherung kein anderes ärztliches Gutachten entgegenstellen können, angegeben. Der bayerische Minister von Brettreich gab in der bayerischen Kammer Sitzung vom 18. März zu, daß gegen das System der Vertrauensärzte Bedenken bestehen, daß aber noch weitere Erhebungen gepflogen werden müßten. Nun scheint aber die große Zahl der für die Versicherung ungünstigen Urteile nicht allein durch den Mangel an ärztlichen Gegengutachten verursacht zu sein, sondern auch dadurch, daß es dem Schiedsgerichtsvorsitzenden, der doch zumeist den Ausschlag gibt, häufig an dem notwendigen sozialen Verständnis fehlt. Wo bei dem Vorsitzenden dieses Verständnis gebührend vorhanden ist, da werden in der Regel fast ebensoviel Urteile zu Gunsten der Versicherten wie zu Gunsten der Versicherungsträger gefällt. So wurden z. B. im Jahre 1905 bei 43,6 pSt., im Jahre 1906 sogar bei 47,4 pSt. der Unfallfreisachen im Schiedsgerichtsbezirk Konstanz für die Rentenbewerber günstige Entscheidungen getroffen. Noch auffällender ist das Ergebnis in Invaliditätsangelegenheiten. Wurden im Durchschnitt des Deutschen Reiches nur 17 pSt. der Fälle für die Versicherten günstig beurteilt, so kamen im Reich des Schiedsgerichts Konstanz 46,5 pSt. entsprechende Entscheidungen zu stande. Für diese Differenz gibt es nach der Meinung orts- und sachkundiger Männer nur eine Erklärung: das hohe soziale Verständnis bei dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts. Dieses Verständnis dürfte namentlich in Norddeutschland vielen der konservativ veranlagten Regierungsbeamten, aus deren Kreisen heraus der Schiedsgerichtsvorsitzende berufen wird, fehlen. Und bei solchem Mangel kann allerdings nur durch ein eindrucksvolles, sachliches Gegengutachten gegen das meist einseitige Gutachten des Vertrauensarztes ein genügendes Gegengewicht erbracht werden. Da nun aber die Arbeiter sehr oft Schwierigkeiten haben, solche Gegengutachten zu erlangen, so schlug der Abgeordnete Sache in der Reichstags-Sitzung vom 12. März dieses Jahres vor, daß die Ärzte zur Abgabe von Gegengutachten durch Staatsgesetz gezwungen werden sollten. Dieses Mittel scheint jedoch wenig aussichtsreich zu sein. Was würde ein Gutachten einem Rentenbewerber nützen, wenn er dies dem Arzte durch Strafandrohung abpressen müßte? Dagegen scheint in dem Vorschlag, der von dem Karlsruher Arzt Dr. Fischer kürzlich angegeben wurde, und der darin besteht, daß die organisierten Arbeiter sich eigene Ärzte zwecks Untersuchung und Gutachtenerstellung in allen Anlässen des sozialen Versicherungswesens anstellen sollten, ein gangbarer und erfolgversprechender Weg gezeigt worden zu sein.

**Briefkasten der Redaktion.**

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei. **Unsere Nr. 33** umfaßt 32 Seiten und wird vom Montag, den 10. August ab expediert. Die meisten Zahlstellen, die bei einer gewöhnlichen Nummer von acht Seiten ein Kreuzband erhalten, bekommen dieses Mal Pakete. Wir machen die Empfänger deshalb darauf aufmerksam, weil es schon öfter vorgekommen ist, daß bei Paketsendungen die Annahme verweigert worden ist. Das darf nicht vorkommen. Es erwachsen daraus Schreibereien und Geldkosten, außerdem kommen die betreffenden Mitglieder nicht rechtzeitig in den Besitz ihrer Zeitung. Die Beiträge aus den Zahlstellen zum 25jährigen Bestehen unseres Zentralverbandes sind so zahlreich eingegangen, daß wir sie selbst in einer 32 Seiten umfassenden Nummer nicht bewältigen konnten. Eine große Anzahl kann deshalb erst in den folgenden Nummern zum Abdruck kommen. Wer also seinen Beitrag nicht in der Festnummer findet, braucht deshalb nicht zu der Annahme zu kommen, daß sein Beitrag in den Papierkorb gewandert wäre. Er erscheint dann eben später. Ferner machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß in der Festnummer Anzeigen usw. nicht erscheinen. Auch müssen Bestellungen, Adressenänderungen usw. bis zum 8. August eingehen, wenn sie Berücksichtigung finden sollen. Später eingehende können für die Nr. 33 keine Berücksichtigung finden.

**Versammlungsanzeiger.**

- Montag, den 10. August:**  
**Glückstadt:** Abends 8 Uhr bei Ch. Mint, Am Markt.  
**Dienstag, den 11. August:**  
**Cöln:** Abends 9 Uhr im Volkshaus, Seberstr. 197/99. — **Elmshorn:** — **Salzstadt:** Abends 8½ Uhr bei Vollmann, Bafestr. 63. — **Hannover:** Abends 8½ Uhr im „Waldhof“. — **Silbesheim:** Abends 6½ Uhr. — **Mülheim a. Rh.:** Abends 9 Uhr im „Kreuzerbräu“, Wallstr. 56. — **Potsdam:** Abends 8½ Uhr bei Wwe. Glaser, Kaiser Wilhelmstr. 38. — **Regensburg:** „Zum blauen Hede“, Reblersstraße. — **Ulm:** Abends 8 Uhr im „Sohentwiel“. — **Wiesbaden:** Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.  
**Mittwoch, den 12. August:**  
**Wieblich:** „Zum Kaiser Adolf“. — **Cöln, Bez. Ralf:** Abends 8½ Uhr bei Nieß, Viktorstr. 70. — **Cinbeck:** Eine halbe Stunde nach Feierabend. — **Elbing:** Abends 6½ Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Görlitz:** In „Stadt Hamburg“. — **Langenbielau:** Bei Ad. Kunze, im „Kaiser Friedrich“, 2. Bezirk. — **Leer i. Ostf.:** Nach Arbeitschluß bei Schödel, Osterstr. 64. — **Schwerin:** Abends 9½ Uhr.  
**Donnerstag, den 13. August:**  
**Neumünster:** Bei Burg, Plönerstr. 7. — **Schleswig:** Bei Paulsen, Domziegelhof 14. — **Wanne:** Abends 8 Uhr bei Homburg, Schulstr. 9.  
**Freitag, den 14. August:**  
**Coburg:** Im Gasthof „Goldener Hirsch“, Sudengasse. — **Jena:** Abends 7 Uhr im Gasthaus „Zum Löwen“ (Gewerkschaftshaus).  
**Sonnabend, den 15. August:**  
**Mhrensburg:** Abends 8 Uhr im „Goldsteinischen Hause“, Marktplat. — **Artern:** Abends 6½ Uhr. — **Bamberg:**

**Beuthen:** Zahlabend im „Hamburger Hof“. — **Burg b. Magdeburg:** In der Herberge. — **Castrop:** Bei Auweiler, Kriegerdenkmalstraße. — **Colmar i. G.:** Abends 8 Uhr in der Wirtschaft Vorhauß. — **Emmendingen:** Abends 8½ Uhr in der „Sinnerhalle“. — **Hersford:** Abends 7 Uhr „Zur Traube“, Neuer Markt. — **Kattowitz:** Zahlabend im Gewerkschaftshaus, Rathhausstr. 6. — **Langenbielau:** Bei Göbel. — **Lüdenscheid:** In der „Zentralhalle“, Grabenstraße. — **Mühlhausen i. G.:** Abends 8 Uhr bei Weinzorn, Dornacherstr. 6. — **Naumburg:** Abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“. — **Obesloe:** Eine halbe Stunde nach Feierabend im Gewerkschaftshaus bei Heuer, Segebergerstraße. — **Orb:** Abends 9½ Uhr bei Wwe. Kuller, Hauptstr. 45. — **Radolfzell:** Im Gasthaus „Zum Krokodil“. — **Rastatt:** Nach Arbeitschluß im Gasthaus „Zum Nappen“. — **Reutlingen:** Abends 7 Uhr im „Neuen Bierhaus“ bei Brobeck. — **Stahfurt:** Abends 8 Uhr im „Hamburger Hof“. — **Weimar:** Im Volkshaus. — **Wurzén:** Zusammenkunft im „Schützenhaus“.

**Sonntag, den 16. August:**  
**Nachen:** Vorm. 11 Uhr bei Anton Schmitz, Promenadenstraße 20. — **Arzberg:** Nachm. 2 Uhr im Lokal der Witwe Polzring. — **Augsburg:** Vorm. 10 Uhr im „Wittelsbacher Hof“, Jesuitengasse. — **Veelitz:** Im Vereinslokal. — **Vom:** Vorm. 11 Uhr im Volkshaus, Sandkaule. — **Brundshaupten:** Im Gasthaus „Zur Einigkeit“. — **Cöpenick:** Bei Otto Joch, Grünauerstr. 7. — **Crefeld:** Bei Neuen, Ecke Stephans- und Peterstraße. — **Düsseldorf:** Vorm. 11 Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Eberswalde:** Nachm. 3 Uhr „Zur Mühle“. — **Einbeck, Bez. Greene:** Nachm. 3 Uhr bei Ab. Brodmann. — **Essen:** Vorm. 11 Uhr bei van de Lo, Schützenbahn. — **Freiburg i. Br.:** Vorm. 10 Uhr „Zur Stadt Belfort“ bei Sando. — **Gaspe:** Vorm. 10 Uhr bei Giersteden, Vöhrerstraße. — **Herzberg:** Bei Adolf Förster. — **Langensfeldb.:** — **Marienburg:** — **Meß:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Karlsru. 4. — **Mühlberg a. d. E.:** Nachm. 3 Uhr im „Preussischen Hof“. — **Münster i. W.:** Vorm. 10½ Uhr bei August Brinkmann, Krummer Timpen. — **Oggersheim:** Vorm. 10 Uhr „Zum grünen Baum“. — **Sicherleben:** Bei Otto Schrader. — **Brenzlau:** Nachm. 3 Uhr bei Poillon, Schelle 67. — **Quersfurt:** Nachm. 3 Uhr „Zum Deutschen Haus“. — **Ruhrort:** Vorm. 11 Uhr bei Schüring, Bruckhausen, Heinrichstraße. — **Saarbrücken:** Vorm. 10 Uhr im „Tivoli“ in St. Johann, Gerberstraße. — **Seehausen i. d. Altmark:** Nachm. 3 Uhr bei Ernst Wugfeldt. — **Spandau:** Vorm. 9½ Uhr bei Kunkle, Schönewalderstr. 80. — **Stollberg:** Nachm. 4 Uhr „Zum Burgkeller“. — **Templin:** Nachm. 3 Uhr im „Schützenhaus“. — **Trebitz:** Nachm. 4 Uhr bei Herrn. Gleiche, Bahnhofstraße. — **Triebel und Umgegend:** Nachm. 3½ Uhr bei Wölöw in Helmsdorf. — **Vegefack:** Nachm. 3 Uhr in der „Vereinshalle“. — **Willingen:** Vorm. 10 Uhr. — **Wesel:** Vorm. 11 Uhr beim Gastwirt Debries. — **Witzenhausen:** Bei L. Orth in Hundelshausen. — **Worms:** Vorm. 9½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Mainzerstraße. — **Würzburg:** Vorm. 10 Uhr im „Steen“. — **Zehdenick:** Nachm. 3 Uhr bei Buchholz, Amtsfreiheit. — **Zuffenhausen:** Vorm. 9 Uhr bei Haß, „Zum Kirtal“.

**Montag, den 17. August:**  
**Wismar:** Abends 8 Uhr in der „Hausa“.  
**Dienstag, den 18. August:**  
**Barmen-Eberfeld:** Abends 8½ Uhr im Volkshaus in Eberfeld, Hombüchlerstraße. — **Braunschweig:** Im „Bayrischen Hof“, Delfschläger 40. — **Dortmund:** Abends 8½ Uhr bei Steinmann, L. Kampstr. 73. — **Friedrichshagen:** Bei Mag. Lerche, „Bürgerkaffee“. — **Jauer:** Eine halbe Stunde nach Feierabend. — **Königsberg:** Abends 7½ Uhr „Zum vollen Glase“, Tannaustr. 28. — **Langensalza:** Abends 7 Uhr im „Schloßkeller“. — **Offenbach:** — **Sorau:** Im Gasthaus „Zur Eile“.  
**Mittwoch, den 19. August:**  
**Aldershof:** In Laues, „Gesellschaftshaus“. — **Cöln-Nippes:** Abends 9 Uhr bei Witwe Schäfer, Florastr. 80. — **Emden:** Abends 8 Uhr in „Velleue“. — **Glogau:** Im „Ratskeller“. — **Jastrow:** Abends 8 Uhr bei Schmeckling, Töpferstr. 141. — **Lehe-Greifswalde:** Im „Colosseum“ in Bremerhaven. — **Niegnitz:** Im Gewerkschaftshaus, Hinterbleiche.  
**Donnerstag, den 20. August:**  
**Lübeck:** Abends 8½ Uhr im „Vereinshaus“, Johannisstr. 60. — **Köhlau:** „Zur goldenen Krone“.  
**Freitag, den 21. August:**  
**Cassel:** Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wolfshagerstraße 5/7. — **Eisenach:** Nach Arbeitschluß im „Goldenen Engel“, Katharinenstr. 147. — **Wilhelmshaven-Bant:** Abends 8 Uhr in Sabewassers „Tivoli“ in Heppens.  
**Sonnabend, den 22. August:**  
**Bad Nauheim:** Jeden Sonnabend nach Feierabend Zahlabend im Lokal „Zur Wilhelmshöhe“. — **Barleben:** Im Gewerkschaftshaus. — **Berndorf:** Abends 8 Uhr im „Deutschen Haus“. — **Bodum:** Abends 8 Uhr im Gasthaus „Zum deutschen Haus“, Große Beckstr. 21. — **Brieg:** Zahlabend bei Klöng, Gartenstraße. — **Bruchsal:** Nach Arbeitschluß. — **Cöthen i. Anhalt:** — **Darmstadt:** Abends 8½ Uhr bei J. Wolf, Kleine Bergstr. 9. — **Eisenberg:** In Heinecks Gasthaus. — **Frankenthal:** Nach Arbeitschluß im Gasthaus „Zum Wildenkopf“. — **Friedberg:** Jeden Sonnabend nach Feierabend Zahlabend im Lokal „Zur Konfordia“. — **Gelsenkirchen:** Abends 8½ Uhr bei Ingenbag, Hochstraße. — **Gagen i. W.:** Abends 8½ Uhr im Volkshaus, Behringhäuserstraße 39. — **Serne:** Abends 8½ Uhr bei A. Voimn, Voimnerstr. 7. — **Schwst:** Jeden Sonnabend von 5 bis 6 Uhr abends Beitragszahlung im Gasthaus „Zum Vogel Nock“. — **Sof:** Abends 8 Uhr „Rotes Schloß“, Fabritzeile. — **Koswig:** Im Genossenschaftshaus. — **Leungo:** Abends 8½ Uhr bei August Holste, Schuhstr. 21. — **Merseburg:** In der „Fünfenburg“. — **Mühlhausen i. Thür.:** Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Mühlhausen i. G.:** Bezirk Thann: Abends 8 Uhr in der „Spanischen Weinhalle“. — **Mylau:** Im Gasthaus „Zur Germania“. — **Nienburg a. d. E.:** „Zur grünen Tanne“. — **Nirtingen:** Abends von 6 bis 8½ Uhr Zahlabend im „Eifer“. — **Orauenburg:** Zahlabend bei Heider, Mühlenstraße. — **Plauen i. V.:** Von 7 Uhr abends ab Zahlabend im „Schillegarten“, Bauaerstraße. — **Polzin:** — **Remscheid:** Abends 8½ Uhr bei Drietsch, Bismarckstr. 13. — **Singen a. Hohentwiel:** Abends 8 Uhr in der „Germania“. — **Wetfensfeld:** Zahlabend in der „Zentralhalle“. — **Witten:** Abends 8½ Uhr bei Aug. Kaase,

Oberstr. 17. — **Zeitg.:** — **Zittau:** Zahlabend im Volks- und Gewerkschaftshaus, Breitestraße.  
**Sonntag, den 23. August:**  
**Salze:** Nachm. 3 Uhr in der „Reichskapelle“. — **Gremmen:** — **Landberg a. d. W.:** Nachm. 3 Uhr bei Mothenburg, Küstnerstr. 30/31. — **Langen:** „Im Lämmchen“. — **Mülheim a. Rh., Bezirk Wiesdorf:** Nachm. 4 Uhr bei Rudolf Krüner, „Schaffall“. — **Mülheim a. d. Ruhr:** Vorm. 10 Uhr bei Hollenberg, Dickswall 10. — **Oberhausen:** Vorm. 11 Uhr bei Herrmanns, Grenzstraße. — **Schweinf.:** Vorm. 11½ Uhr bei Hugo Jakobs, Stenkr. 21. — **Schwiebus:** Nachm. 4 Uhr bei Pratsch. — **Treuen:** Nachm. 2½ Uhr im Hotel „Zum Löwen“. — **Wesel:** Vorm. 11 Uhr beim Gastwirt Debries, Feldstraße. — **Wunfiedel:** Nachm. 2 Uhr auf der „Königshöhe“. — **Zweibrücken:** Im „Goldenen Stern“.

**Anzeigen.**

**Zahlstelle Berlin und Umg.**  
**Freitag, den 14. August, abends 8½ Uhr:**  
**Zahlstellenversammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Saal 1.  
**Tagessordnung:** 1. Abrechnung vom 2. Quartal 1908. 2. Vortrag des Genossen Max Schippel über: Hochkonjunktur, Wirtschaftskrisis und Arbeiterbewegung. 3. Bericht der Schiedskommmission. [M. 1,20]  
Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Delegierten und Zahlstellenfunktionäre ersucht **Der Vorstand.**

**Bremen.**  
**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer**  
**Donnerstag, den 13. August, abends 8½ Uhr:**  
**Mitgliederversammlung**  
bei Behrmann, Al. Kelle 40.  
**Tagessordnung:** 1. Abrechnung. 2. Kassenangelegenheiten und Verschiedenes. [M. 1,20]  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

**Mülheim a. d. Ruhr.**  
Die Adresse des Kassierers G. Schwab ist jetzt:  
**Altienstraße 108/1.**  
[60 A] **Der Vorstand.**

**Sämtlichen Bewerbern für den Posten eines Lokalbeamten für die Zahlstelle Magdeburg und Umgegend** zur Kenntnis, daß von der Besetzung obigen Postens laut Beschluß einer Mitgliederversammlung am 27. Juli Umstände halber Abstand genommen worden ist.  
Magdeburg, im Juli 1908. **Der Vorstand.**  
[M. 2,10]

**Achtung, Kassierer!**  
Die Zimmerer **Franz Krostack** (Buch-Nr. 16 707) und **Otto Bossner** (Buchnummer unbekannt) werden ersucht, ihren Verpflichtungen gegen die Zahlstelle Merseburg nachzukommen. Falls die Genannten sich irgendwo anmelden, wollen die Kassierer sie daran erinnern.  
**Hermann Epheser**, Vorsitzender, Merseburg, Unteraltenburg 52.  
[M. 2,70]

**Die Herberge der fremden Zimmergesellen zu Schleswig** befindet sich bei **Joh. Wormschleff, Gailberg 33.**  
**Die fremden Zimmergesellen zu Schleswig.**

**Die Herberge der fremden Zimmergesellen zu Wintorthur** befindet sich **Gulachstraße, Restaurant „Drei Eidgenossen“.**  
**Die fremden Zimmergesellen zu Wintorthur (Schweiz).**

Unserem Kameraden **Ignaz Gerl** nebst **Brat die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung!**  
**Die treuen Kameraden der Zahlstelle Nürnberg.**  
[M. 1,50]

Dem Kameraden **Fritz Schulz** und seiner **Brat Minna Weiler** zu ihrer am 14. August stattfindenden **Vermählung** und dem Kameraden **August Jannschewski** und seiner **Brat Therese Woltmann** zu ihrer **Verlobung** **die herzlichsten Glückwünsche!**  
**Die Kameraden der Zahlstelle Kolmar i. Posen.**  
[M. 2,40]

Unserem Kameraden **August Kleinau** nebst **Brat** zu ihrer am 7. August stattfindenden **Hochzeit** **die herzlichsten Glückwünsche!**  
**Die Kameraden der Zahlstelle Salzwedel.**  
[M. 1,50]

Unserem Kameraden **Hermann Leimeister** nebst **Brat** zu ihrer am 8. August stattfindenden **Hochzeit** **ein dreifach donnerndes Hoch!**  
**Einige Kameraden der Zahlstelle Mainz, Bezirk Kostheim.**  
[M. 1,80]

**Zahlstelle Essen a. d. R.**  
Anlässlich des 25jährigen Bestehens unseres Zentralverbandes findet am **Sonntag, den 16. August, nachm. 4 Uhr**, im Lokale des Herrn **Berghoff, Fernhauerstr. 93, ein Unterhaltungsabend** statt. **Sämtliche Kameraden** sind hiermit eingeladen.  
**Der Vorstand.**  
[M. 3]

[M. 3,60]

Nachruf.

Infolge eines traurigen Ereignisses verchied am 26. Juli unser treuer Kamerad, der fremde Zimmergeselle Ludwig Burmeister aus Ubeck im Alter von 19 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die fremden Zimmergesellen zu Bremen.

Nachruf.

Am 30. Juli verstarb plötzlich infolge eines Unglücksfalles unser Kamerad Wilhelm Thomas. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Zahlstelle Duisburg.

[M. 3,60]

Nachruf.

Am 29. Juli verstarb infolge eines Herzschlages beim Baden unser treuer Kamerad Oswin Paul aus Wendischborn im Alter von 24 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Einzelzahler von Nossen u. Umgegend.

Nachruf.

Nach kurzer Krankheit starb am 24. Juli unser treuer Kamerad Friedrich Klöpelt im Alter von 54 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kameraden der Zahlstelle Landsberg a. d. W.

Gustav Wolf, fremder Zimmerer aus Friedersdorf i. Schl., wo steckt Du? Sende Deine Adresse an Deinen Bruder Heinrich Wolf, Burgstädt i. S., Wittberggasse 17. [M. 1,20]

Der fremde Zimmergeselle Ernst Pfeiffer aus Oberhühndorf, oder wer dessen Aufenthalt kennt, wird ersucht, seine Adresse an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Hermann Auls, Mülhausen i. Els., Dornacherstr. 6. [1,50]

Der Zimmerer Heinrich Griess, oder wer seinen Aufenthalt kennt, wird ersucht, seine Adresse zu senden an August Wittmann, Zimmerer, Thum i. Erzgeb., Färberstr. 18. [M. 1,20]

Stamm-Bierkrüge sowie Pfeifen für fremde Zimmerer, Maurer und Schieferdecker (Modell Senf) liefert die bekannte Firma Gebr. Bergmann, München, Hohenzollernstr. 158.

Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 B schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2/3 B schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacketts (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21. Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreidrahtgewebe, mit Leberaschen, à Paar M. 6; Jacketts mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jackett M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verfertigt bei Bestellungen von M. 10 an überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei! Emil Hohfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4. Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Bauschule zu Berlin Neanderstr. 3, vorn, 3 Treppen. Meister- und Polierkurse. Gediegenste und schnellste Ausbildung zum Meisterexamen. Abendkurse Tageskurse

Bauschule Rastede früher Bauschule Zetel Meister- und Polierkurse. Vollständige Ausbildung in einem Winter. Mehrere Schüler bestanden bereits die Meisterprüfung. Beginn des nächsten Semesters Ende Oktober. Programm kostenlos durch C. Rohde, Rastede i. Oldb.

Sehr lehrreich für die Zimmerer.

Selbst den flüchtigsten Polierern zu empfehlen sind die nach eigener vieljähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

Wolfs Praktische Ausführung der Schifflung und Dachverbandhölzer mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantholzmodellen und verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75.

Wolfs Dachausmittlung und Dachkonstruktion mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50. Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.

Wolfs Praktische Ausführung der Treppen mit 300 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Rangen- u. Kantholzmodelle einer gemauerten Treppe und einiger Wangenrostprofile, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6.

Wolfs Zimmerarbeitslohn, Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 1/2 pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3. Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.

Wolfs Gartenlauben, Verandas und Giebelverzierungen

mit 60 Garteneingängen, Einfahrten und Laubbogen nebst Zäunen und Laubwänden. 55 offene und geschlossene Lauben sowie 86 Verandas, Kolonnaden und Giebelverzierungen. Außerdem verschiedene Profilierungen von Säulen, Stopfbändern, Balken, Nischen- und Sparrstöcken; Trauf- und Giebelbehänge. Insgesamt 262 meist große und deutliche Figuren. Großformat, geb. Preis M. 6,75. Bestellungen nimmt Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schlenkig, Deserstr. 18, selbst entgegen.

J. Blume & Co.

Gegr. 1842 Hamburg Gegr. 1842 Nur Neuer Steinweg Nr. 1 Ecke Grossneumarkt. Täglich Versand nach dem In- und Auslande. Garantiert echt englisch-lederne und Manchester-Artikel, als: Gereifte und Sammet-Manchester-Hosen Gereifte und Sammet-Manchester-Westen Dunkle Englisch-Lederhosen Gestreifte Englisch-Lederhosen Weiße Englisch-Lederhosen. Prima Isländer Jacken rauhe und glatte, nur frische diesjährige Ware.



Verkehrslökal, Herbergen usw.

(Zahresinstitute unter dieser Rubrik kosten M. 8. Institute, die bis jetzt nicht erneuert waren, sind gestrichen. Venaufnahmen finden nach Einfindung des Betrages statt.) Altenburg, Verkehrs- und Versammlungslökal f. Zimmerer bei F. Kühn, Köttnerstr. 6, „Abteil“. Altona, Weg. 15. Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Stevers, Sobn. mülkenstr. 58. Täglich jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Ababend. Berlin, Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlins und der Vororte: SO. Engelstr. 15. Zimmer 50, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2788. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden. N. W. Schumann, Waisenstr. 27. Arbeitsvermittlung und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 12. Beträge werden zu jeder Tageszeit entgegengenommen. N. Chr. Altgenfeld, Bergstr. 62. Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag abends von 8 bis 10 Uhr. Zahlstelle der Zentraltrantentasse. N. C. Raack, Weidenburgerstr. 58. Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Weg. 18, Sonntags, vorm. 10 bis 12 Uhr. Zahlstelle der Zentraltrantentasse, Weg. 6, Sonnabends v. 8 bis 10, Sonnt. v. 10 bis 12 Uhr. N. Gottlieb Hoffmann, Ewinemünderstr. 47. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 14. Jeden Montag, abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahlabend der Zentraltrantentasse jeden zweiten und vierten Montag im Monat, abends von 8 bis 10 Uhr. NV. Karl Gutheil, Birtenstr. 29a. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 10. Jeden Sonnabend, abends von 8 bis 10 Uhr, werden Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zahlstelle d. Zentraltrantentasse. O. August Bieg, Warschauerstr. 61. Fernsprecher Amt 7, Nr. 2327. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2. Jeden ersten und dritten Sonntag vormittags von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden zweiten und vierten Montag im Monat abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. O. Otto Böger, Rest., Algestr. 95. Telephon Amt 7, Nr. 854. Zahlst. d. Zentralverb., Weg. 1. Jeden Sonnabend abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Zahlabend der Zentraltrantentasse.

Berlin O. May Math, Krautstraße 38, Fernsprecher Amt 7, Nr. 6718. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Weg. 4. Jeden ersten und dritten Sonntag, vorm. von 10 bis 12 Uhr und jeden zweiten und dritten Montag, abends von 8 bis 10 Uhr; Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung, sowie Zahlstelle der Zentraltrantentasse. - SO. A. Baumann, Eitenbahnstr. 20a, Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden 1. und 3. Sonntag, vorm. von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends von 8 bis 10 Uhr, Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentraltrantentasse. - S. Karl Tolzmann, Boedstr. 34. Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 7. Jeden Sonnabend von 8 bis 10 Uhr abends Entgegennahme der Beiträge, sowie jeden dritten Montag im Monat Zahlabend der Zentraltrantentasse, Bezirk 5. - SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 8 bei Böhmchen, Kreuzstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentraltrantentasse, Sonntags vorm. von 8 bis 12 Uhr. Telephon: Amt VI, Nr. 4281. - Gehlbrunn, F. Schumann, Buttmanstr. 13, Restaurant, Arbeitsvermittlung und Zahlstelle der Zentraltrantentasse. - W. Fehrmann, Köpenickerstr. 26. Fernsprecher Amt 6, Nr. 1398. Restaurant, Verkehrslokal u. Zahlstelle d. Verbandes, Weg. 9, Montags, abends von 8 bis 10 Uhr, Zahlabend d. Zentraltrantentasse. Berlin-Schöneberg, C. Obit, Martin Lutherstr. 51. Fernsprecher Amt 6, Nr. 7049. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 26. Jeden Sonntag vormittags von 10 bis 12 Uhr; Entgegennahme der Beiträge, sowie Zahltag der Zentraltrantentasse, Verwaltungsstelle Schöneberg. Berlin-Tegel, S. Glückselig, Berlinerstr. 92. Restaur., Verkehrslokal u. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 29. Beträge werden jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat, vorm. von 10 bis 12 Uhr, entgegengenommen. Berlin-Wilmersdorf, August Plautsch, Ulfshandstr. 71. Fernsprecher Amt Wilmersdorf Nr. 334. Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 27. Zahlabend Montags von 8 bis 10 Uhr abends, Verammlung jeden dritten Dienstag nach dem 1. im Monat. Bochum, Verberge und Verkehrslokal bei August Fassensflug, Grabenstr. 20. Bremen, Bureau d. Zahlst.: Gewerkschaftshaus, Finkenstr. 68/69, Zim. 19; geöffnet von 12 bis 1 Uhr mittags und von 6 bis 7 Uhr abends. Dasselbst Diebstelle der Arbeitslofen und Auszahlung der Reiseunterstützung. - Herberge und Verkehrslokal bei H. Wehrmann, Kleine Heile 40. Jeden ersten Sonnabend im Monat, abends bis 10 Uhr, Zahlabend der Zentraltrantentasse und Stelbtaffe. Cöpenick, Otto Joch, Grünauerstr. 7. Verkehrslokal, Versammlung Sonntags nach dem 15. eines jeden Monats, nachm. 8 1/2 Uhr. Dortmund, Verkehrs-, Versammlungslökal und Herberge bei O. Stemann, 1. Kampfr. 73. Mittwoch nach dem 1. und Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung, Arbeitsnachweis daselbst abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Zureisende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umziehen, hieron Kenntnis zu nehmen. Dresden, Zentrabureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Volkshaus“, Mittenbergstr. 2, 2. Et., Z. 27 und Maxstr. 18 (Nähe Wettiner Bahnhof); Telephon Nr. 10 425. Frankfurt a. M., Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im Gewerkschaftshaus, Stollgerstr. 13, 2. Et., Zimmer 14. Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Frankfurts a. M. und Umgegend sind hier zu machen. Meisterverzeichnis werden verabfolgt. Ganderleben, Verkehrslokal: A. Witthel, Sudermarkt 294. Geschirrvermietung. Hamburg, Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und U. gegen: Wesenbinderhof 57/68, 2. Et. Telephon: Amt V, Nr. 440. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zureisende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umziehen, sich im vorbenanntem Bureau zu melden. Meisterverzeichnis werden dort unentgeltlich verabfolgt. Hamburg-Alstertal, Verkehrslokal bei C. Erbsen, Roblenhoffstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr mittags werden Beiträge entgegengenommen. Hamburg-Mitte, Bezirkslokal bei F. Kröger, Gr. Neumarkt 36, Keller. Telephon Amt I, Nr. 8623. Beitragsentgegennahme jeden Sonntag von 12 bis 1 Uhr mittags. Zusammenkünfte werden durch Lautsprecher im „Zimmerer“ bekannt gegeben. Hamburg-Warmbüchel, Verkehrslokal, Rud. Albring, Könnigstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentasse, Sonntags vormittags von 11 bis 1 Uhr. O. Memmer, Dehnstraße 129. Vermietung von Zimmerwerkzeug. Hamburg-Wildes, Verkehrslokal für Zimmerer bei P. Veer, Wandsbeker Chaussee 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft. Hamburg-Wilhelmsburg, Witwe Wendt, Verkehrslokal, Welle-Alteancestr. 46. Jeden Sonnabend Zahlabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Zahlabend der Zentraltrantentasse. Hamburg-Wohnort, Verkehrslokal bei C. Soltan, Mittelstr. 96. Am ersten Montag eines jeden Monats Zusammenkunft. Hamburg-Wohnort, Verkehrslokal, Ernst Genuing, Gothenstr. 68. Verkehrslokal. Am ersten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft. Hamburg-Wohnort, Verkehrslokal Th. Wolff, Wöhrendamm 209. Tel.: V Nr. 765. Am 2. Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft. Hamburg-St. Georg, Bezirkslokal der Zimmerer bei R. Kaltenbach, Gede Beyer- und Borgeschstraße. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr Zahltag. Jeden zweiten Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Hamburg-Wilhelmsburg, Leoy, Paedria, Mozartstr. 17, Verkehrslokal der Zimmerer. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung. Hamburg, Weg. 17, Dittensen. Verkehrslokal bei S. Heidorn, Wahrenfelderstraße 124. Dasselbst jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend und jeden ersten Mittwoch im Monat Zusammenkunft. Hamburg-Wandsbek, Am dritten Mittwoch eines jeden Monats, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft bei Gooßmann, Wandsbekerstraße. Hamburg-Wilhelmsburg, Bezirk 26 und 26. Verkehrslokal und Herberge bei C. Meyer, Vogelbüttenweg 23, Telephon Amt I, 8211. Jeden ersten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft und Beitragsentgegennahme. Hannover, Bureau der Zahlstelle, Verkehrs- und Versammlungslökal: Waisenstr. 27, Fernsprecher 3170. Versammlung alle 14 Tage Dienstags Abenddaselbst Zahlstelle der Zentraltrantentasse. Kiel, Bureau der Zahlstelle Kiel und Umgegend: Gewerkschaftshaus, Fährstr. 24, 2. Et., Telephon 976. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer Kiels sind hier zu melden. Zureisende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umziehen, sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat. Leipzig, Herberge, Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentraltrantentasse, „Volkshaus“, Zeigerstr. 32, Zimmer 8 und 9. Zahlstelle II der Zentraltrantentasse bei Joseph Fritzke, Volkmarndorf, Dackstr. 9, 3. Et. Verkehrslokal für den Westen in Magwitz-Bindenan bei Karl Reiter, Gede der Weissenfelder- und Wersburgerstraße. Verkehrslokal für den Norden in L. Gößlig, Eisbethstraße, Restaurant „Thüringer Hof“. Verkehrslokal f. d. Osten in L. Reubnitz, Nathausstr. 41 b. Emil Göhne, Süde. Die Versammlung der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinshaus, Johannestr. 60-62, statt. Zimmerherberge bei Joh. Wöhr, Gumbertstr. 101. Magdeburg, Verkehrslokal, Herberge bei W. Müller, Jahnauer Straße, Fischerstr. 22. Dienstags nach dem 1. eines jeden Monats Bezirksversammlung. Arbeitslofen-Melde- und Kontrollstelle bei Ernst Mahn, Rothebühlstr. 2, Kontrolle findet vormittags von 10 bis 11 Uhr statt. Hier wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt, und zwar Wochentag abends von 6 bis 7 Uhr, Sonntag vormittags von 10 bis 11 Uhr. München, Bureau der Zahlstelle: Kapuzinerstr. 25, 1. Et., Telephon 6890. Sprechstunden von 11 bis 1 und von 6 bis 7 Uhr. Arbeitslofenmeldung von 10 1/2 bis 12 Uhr vormittags und Auszahlung der Reiseunterstützung. Sonntags geschlossen. Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat in den „Zentralräumen“, Neumarktstr. 1, 1. Stock. Verkehrslokal und provisorischer Arbeitsnachweis im „Wetterkeller“, Wittmannstr. 13. Zentralherberge: Pfaffenbachstr. 4a. Mülhausen i. El., Bureau der Zahlstelle, Herberge, Verkehrs- und Versammlungslökal bei Weingärtner, Dornacherstr. 6, „Zum roten Löwen“. Auskunft für Zureisende erteilt der Herbergswärter. Nordenham, Verkehrslokal: „Bündenhof“. Bureau: Gansingstr. 8, 1. Et., 3. B.; geöffnet an allen Wochentagen von 8 bis 9 Uhr abends. An- und Abmeldungen sowie Auszahlung aller Unterstufungen werden nur hier erledigt. Nürnberg, Bureau der Zahlstelle: Webersplatz 6, 1. Et. Telephon 9845. Dasselbst Auszahlung der Reise- und Arbeitslofenunterstützung. Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat in der „Goldenen Rose“, Webersplatz 6. Zentralherberge: Gewerkschaftshaus „Hilflicher Hof“, Neuegasse 13.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.